Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 27. Juli 1856. Nr. 347.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 26. Juli. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 6 Uhr — Min.) Einiges höher, Einiges matter. Staatssch.-Sch. 86¾. Prämien-Anleihe 113½. Schles. Bank-Verein 106¾. Commandit-Antheile 140. Köln-Minden 159¾. Alte Freiburger 175. Neue Freiburger 165. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60⅞. Mecklenburger 58¼. Oberschlesische Litt. A. 213½. Oberschlesische Litt. B. 187½. Alte Wilhelmsbahn 212½. Neue Wilhelmsbahn 192. Rheinische Aktien 116. Darmstädter, alte, 164½. Darmstädter, neue, 142¼. Dessauer Bank-Aktien 115. Oesterreichische Credit-Aktien 191. Oesterreichische National-Anleihe 85¾. Wien 2 Monate 99⅝.

Berlin, 26. Juli. Roggen, sehr fest schließend; pr. Juli 79¾ Thlr., Juli-August 65½ Thlr., September-Oktober 60½ Thlr., Oktober-November 57¾ Thlr.

Spiritus, ruhig; loco 38 Thlr., pr. Juli 37¼ Thlr., Juli-August 36¾ Thlr., August-September 34¼ Thlr., September-Oktober 32 Thlr., Oktober-November 29¾ Thlr.

Rüböl pr. Juli 18⅓ Thlr., Sept.-Okt. 17⅔ Thlr.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 18. Juli. Das Haus Rothschild hat, dem Vernehmen nach, die Konzession zum Baue einer Eisenbahn nach Adrianopel und Semlin erhalten. - Die Russen sollen mit 60 Soldaten, 1 Offizier und 1 Arzte die Schlangeninsel wieder besetzt haben.

Turin, 23. Juli. Prinz Bacciochi ist auf der Durchreise nach Mailand und Triest hier eingetroffen.

Marseille, Donnerstag Mittags 12 Uhr. Das Paquetboot Cid kommt eben hier an und bringt Nachrichten aus Barcelona bis zum 23. d. Morgens 8 Uhr mit. In diesem Augenblick waren die Truppen Herren aller Stellungen. Trotz der Wiederherstellung der Ruhe blieben sie unter Waffen.

Die Waarenläden fingen an sich wieder zu öffnen.

Die Kämpfe in den letzten Tagen sind schrecklich blutig gewesen. Der Kommandant des Cid schätzt die Zahl der Getödteten und Verwundeten von beiden Seiten auf zwölfhundert.

Die Zahl der Familien, die sich nach Marseille flüchten, vermindert sich.

Es kommen hier fortwährend Zufuhren von Getreide an, was die Preise ruhig hält.

Breslau, 26. Juli. [Zur Situation.] Die jüngsten telegraphischen Depeschen, obwohl an pariser Drähten geleitet, können doch nicht länger verheimlichen, daß die Auflehnung gegen den Staatsstreich O'Donnells an Kraft gewinnt. O'Donnell wird durch den, wenn auch zu Boden geschlagenen, Aufstand der Milizen an Madrid gefesselt; der Aufstand in Barcelona, welchen man anfänglich für völlig unbedeutend ausgab, ist nur mit ungeheurem Blutvergießen in der Stadt selbst unterdrückt worden und hat sich über die ganze Provinz verbreitet; von Saragossa erfährt man gar nichts; ein Beweis, daß der Aufstand dort in voller Kraft ist, und in Aragonien rücken die Milizen, wie es heißt, 15,000 Mann stark, ins Feld, während die Truppen O'Donnell's durch Desertionen geschwächt werden, und die Süd-Provinzen sich gleichfalls erheben.

Wie gewaltig diese Kraft des Widerstandes wachsen muß, ergiebt sich am deutlichsten aus der Besorgniß der französischen Regierung, welche nicht mehr blos Bataillone, sondern Divisionen nach der Grenze abmarschiren läßt.

Aber je gewaltiger die Kraft des Widerstandes, also die Gefahr eines blutigen Bürgerkrieges wächst, um so beängstigender tritt uns die Frage nahe nach dem, was daraus werden soll.

Bei der Permanenz der spanischen Revolution ist man allerdings an eine humoristische Auffassung derselben gewöhnt; aber wird Spanien nicht endlich einmal müde werden, sich nur — von einer Seite auf die andere zu legen?

Wird dem unglücklichen Volke nicht endlich einmal ein Retter erstehen, als welchen wir allerdings weder den kecken Parteigänger O'Donnell anerkennen, noch den verunglückten Diktator Narvaez, noch den schwachen Espartero.

Kann man hoffen, daß aus einem Siege O'Donnells die Krone Stärke genug gewinnen wird, um dem spanischen Volke eine seinen Bedürfnissen entsprechende Verwaltung zu geben; oder muß man nicht fürchten, daß die Raubvögel der christinischen Mißregierung nur darauf warten, sich für die Entbehrungen der Verbannung schadlos zu halten.

Und auf der andern Seite: wenn die Insurrektion siegt, soll die Nation den abenteuerlichen Experimenten des spanischen Parlamentarismus preisgegeben werden, welcher mit seinem Konstitutionsversuch so glänzend Fiasco gemacht hat.

Wo steht überhaupt das Volk mit seinen Wünschen und mit seinen Erwartungen? Oder kann man glauben, daß es sein Schicksal einzig und allein in die Hände raubsüchtiger Prätorianer gelegt hat?

Wir haben auf alle diese Fragen zur Zeit noch keine Antwort, weil sich das dazu nöthige Material den Blicken entzieht; aber auch in Spanien hat sich inmitten aller Unruhen und Spaltungen ein früher vernachlässigtes Element — der materielle Fortschritt, kennbar an der Zunahme der Bevölkerung und der Industrie — geltend gemacht, und es darf daher vorausgesetzt werden, daß das Regiment, mindestens für eine längere Zeit, Demjenigen zufallen und gesichert sein wird, welcher den materiellen Anforderungen am meisten gerecht zu werden verspricht.

Freilich geben diejenigen Personen, welche in neuester Zeit die Scene belebten, bald auf-, bald abtretend, in dieser Beziehung gerade am wenigsten Gewähr, wie andererseits ein siegreicher Erfolg der Insurrektion, ohne es zu wollen, am allerersten eine europäische Verwickelung heraufbeschwören könnte, weil er wahrscheinlicherweise, wenn nicht das monarchische Prinzip, doch die Dynastie in Frage stellen würde.

Preußen.

± **Berlin,** 25. Juli. Zwischen den Regierungen des Zollvereins ist eine Verständigung bewirkt worden, daß diejenigen Gegenstände, welche unter Beobachtung der vorgeschriebenen Kontrol-Maßregeln zu der im kommenden Monat in Brüssel zu eröffnenden Ausstellung von Gegenständen für den Bedarf der arbeitenden Klassen von diesseitigen Ausstellern gesandt werden, nach Beendigung der Ausstellung die zollfreie Wiedereinführung in den Zollverein haben sollen. Die Kontrol-Maßregeln bestehen darin, daß die Ausstellungs-Gegenstände dem Haupt-Zoll-Amt des Versendungs-Ortes übergeben werden, von welchem dieselben auf Grund spezieller Revision verzeichnet und so weit es thunlich ist, unter Anlegung eines Bleies oder Siegels zum Ausgang abgefertigt werden. Die Wiedereinführung kann nur über dasselbe Haupt-Zoll-Amt geschehen.

Der Verkehr auf der Weichsel nimmt in erfreulichster Weise zu, und es ist gewiß als ein gutes Zeichen zu betrachten, daß auf der Strecke zwischen Bromberg und Thorn seit dem Frühjahre dieses Jahres zwei Dampfschiffe gehen, und daß die Verbindung mit dem Meere durch ein drittes Dampfschiff, welches von Bromberg bis nach Elbing gehen soll, noch in diesem Jahre hergestellt werden wird. Außerdem sind abermals 2 Dampfschiffe vollendet, von denen das eine zu Fahrten bei Danzig, das andere für Warschau bestimmt ist.

Da im Vorhergehenden des Schiffsverkehrs gedacht ist, so soll hier zugleich eine ähnliche Mittheilung über den Verkehr einiger Ostseehäfen folgen. In den Hafen von Swinemünde gingen während der Monate Mai und Juni 765 Schiffe ein, von denen 405 von jenseits des Sundes und 360 aus Häfen der Ostsee waren. Ausgelaufen sind 706 Schiffe, wovon 475 mit Ballast gingen Von den beladenen waren 10 mit Getreide, 121 mit Nutzholz rc. befrachtet. Von den eingegangenen Schiffen gehörten 231 der preußischen, 203 der britischen, 159 der dänischen u. s. w. Nationalität an. Von den ausgelaufenen Schiffen führten 223 die preußische, 202 die britische, 125 die dänische u. s. w. Flagge. — Die in den Hafen von Stralsund während des gleichen Zeitraums eingelaufenen Schiffe beliefen sich auf 157, ausliefen 198. Die Haupt-Einfuhrartikel waren Steinkohlen, Getreide, Bruch- und Roheisen u. s. w. Die wichtigsten Ausfuhrartikel bestanden in Weizen, Brenn- und Nutzholz, Kalksteinen u. s. w. — Der Schiffsverkehr des Hafens zu Memel hat erheblich nachgelassen; während im Juni v. J. 207 Schiffe einliefen und 150 beladen ausgingen, sind in dem gleichen Monat d. J. nur 101 Schiffe — hiervon 20 in Ballast — eingegangen und 83 ausgelaufen, von denen 71 beladen waren. Von den eingelaufenen Schiffen brachten 23 Kalk-, Ziegel- und Dachsteine, 18 Steinkohlen, 7 Heringe rc. Die Hauptausfuhr-Artikel waren Holzwaaren in 29 Ladungen, wovon 27 nach England und 2 nach Belgien gingen. Es würde der Verkehr Memels nicht so bedeutend nachgelassen haben, wenn nicht angefangen wäre, den Holzbedarf Englands und anderer Länder aus Rußland zu entnehmen. Im Juni v. J. gingen 73 Schiffe mit Holz von Memel aus. Es darf aber die Hoffnung gehegt werden, daß es den Bestrebungen des memeler Handelsstandes gelingen wird, mit Rußland in eine erfolgreiche Konkurrenz zu treten, da das Holz in Rußland meistentheils sehr weite Strecken zu Wagen gebracht werden muß und der Landtransport immer kostspielig ist.

⩯ **Berlin,** 25. Juli. [Zur Militär-Verwaltung.] Seit einigen Tagen taucht hier ein Gerücht auf, wonach sowohl im Kriegsministerium, wie in der höheren Militärverwaltung erhebliche Veränderungen bevorständen, welche sich namentlich auf die Prinzipien beziehen sollen, nach welchen bisher die fraglichen Aemter besetzt wurden. Auch soll den Intendanturen eine Reorganisation bevorstehen, bei welcher durch Errichtung von Divisions-Intendanturen die Friedens-Organisation der Kriegs-Organisation dieser Behörden näher gebracht würde. Gewiß ist, daß die letzteren eine neue Erweiterung ihres Geschäftsbereiches dadurch erfahren, daß die bisher im allgemeinen Kriegs-Departement bearbeiteten Angelegenheiten der Artillerie-Depots und der Pulverfabriken auf dieselben und auf neu zu errichtende Zwischen-Instanzen übergehen.

Berlin, 25. Juli. [Tages-Chronik.] Se. Maj. der König wird nächsten Dinstag, den 29. Juli, aus Marienbad in Karlsbad erwartet und gedenkt, wie es heißt, Tags darauf die Reise nach Teplitz fortzusetzen. — Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz ist nach dem Rhein abgereist. (Die Notiz, welche schon gestern die Ankunft Ihrer Durchlaucht in Homburg meldete, beruhte auf einem Irrthume. Die Red.) — Der Staatsminister und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Flottwell, ist gestern nach Oranienburg hier durchgereist. — Die Offiziere des 3. Cötus der allgemeinen Kriegsschule, welche unter Leitung des Majors v. Kirchbach vom Generalstabe des Garde-Korps eine General-Stabsreise in die Gegend von Genthin, Rathenow, Friesack und Nauen angetreten, sind nach Beendigung derselben zurückgekehrt und gehen nunmehr in den nächsten Tagen zur Dienstleistung zu den einzelnen Truppentheilen ab. — Der diesseits neu ernannte General-Konsul in Aegypten, König, augenblicklich hier im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt, wird, bevor er sich auf seinen Posten in Alexandrien begiebt, die rheinischen und westfälischen Fabrikdistrikte besuchen. — Dem Dr. jur. Elvers, einem Holsteiner, vor wenigen Tagen auf Grund bestandener Prüfung zum Assessor beim Appellations-Gerichte in Frankfurt a. O. ernannt, ist eine etatsmäßige Richterstelle beim Kreisgericht zu Hörter verliehen worden. — Bei dem bevorstehenden Kirchentage in Lübeck werden die nordamerikanische Kirche und die schottische (free church) durch Abgeordnete vertreten sein. Aus Nordamerika erwartet man drei Deputirte der deutsch-reformirten Synode in Pennsylvanien, zwei Prediger und einen Kaufmann aus Baltimore. Der berliner Verein für die Mission unter Israel, so wie der Verein für religiöse Kunst beabsichtigen in besonderen Konferenzen in Lübeck die von ihnen geförderten Zwecke zu berathen. Die Katharinenkirche ist definitiv für die Plenarversammlungen des Kirchentages bestimmt worden und es werden die nöthigen Einrichtungen in derselben getroffen. Da die Mehrzahl der Besucher des Kirchentages aus dem mittleren und südlichen Deutschland zu kommen pflegt, die Stadt Lübeck aber sehr nördlich gelegen ist, so würden die verschiedenen Eisenbahn-Direktionen für den Besuch sehr förderlich wirken, wenn sie etwa für die Fahrt von Frankfurt a. M. über Berlin nach Lübeck und zurück sämmtlichen Besuchern des Kirchentages eine Ermäßigung des Fahrpreises gewährten. — Für die nach Artikel 16 des Friedens-Vertrages vom 30. März 1856 zu bestellende europäische Kommission für die Sicherung der freien Donauschifffahrt hat, wie wir schon gemeldet, die königliche Regierung ihren Kommissarius in der Person des Regierungsraths Bitter aus Minden definitiv ernannt. Oesterreich wird durch den Sektionsrath Becke und Rußland durch den Kollegien-Assessor Baron von Offenberg vertreten sein. Die Kommission wird ihren Sitz zu Galatz haben. (N. Pr. Z.)

— In der Untersuchungssache wider den Bankier Louis Meyer (wegen des Janke'schen Depeschenverraths) hat, wie der „Publizist" hört, die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Erkenntniß Appellation eingelegt. — Ein berliner Straßenjunge hatte sich dieser Tage den gefährlichen Spaß gemacht, die Schienen der Verbindungsbahn mit einer Reihe von Zündhütchen zu besäen. Diese gingen, als der Zug über sie hinwegfuhr, los; das Platzen und Knallen setzte die bei dem Zuge thätigen Eisenbahn-Beamten in Schrecken, sie fürchteten, es wäre ein Unfall geschehen, hielten die Lokomotive an, suchten überall nach und fanden nichts, was ihnen die Explosion erklärte. Langsam und nicht ohne Besorgniß wurde der Zug wieder in Bewegung gesetzt, und kaum hatte er sich entfernt, da näherte sich der Junge (er ist 13 Jahr alt) abermals den Schienen, um neue Zündhütchen auf die Eisenbahn zu legen. Das sah ein Schutzmann, ertappte den Jungen bei seiner Vorbereitung einer neuen Explosion, nahm ihn und seine Zündhütchen in sichere Obhut und sein Muthwille dürfte ihm nunmehr übel bekommen.

[Der Grenzverkehr mit Rußland.] Die thorner Handelskammer, die erst in diesem Monat ihren Jahresbericht an den Herrn Handelsminister erstattet hat, entwirft ein sehr unerfreuliches Bild von dem Verkehr an der russischen Grenze. Der Bericht sagt: „Wir haben von dem Grenzverkehr mit Polen weder eine Erleichterung nach Belebung zu berichten, da von Seiten des russischen Gouvernements die Beschränkungen für Personen- und Waarenverkehr aus dem Jahre 1854 nicht nur fortbestanden, sondern vielmehr noch geschärft wurden, — das Getreideausfuhrverbot blieb und ist auch bis auf den heutigen Tag noch in Kraft, und wenn freilich in Folge der Blokade der russischen Häfen mehr als sonst größere Waarenposten über hier und von hier aus ihren Weg per Achse nach Polen nahmen, so geschah dies doch wieder immer nur auf dem illegalen Wege des Schmuggels, und der Nutzen dieser Expeditionen kam weniger unserem Platze im Allgemeinen, als speziell einzelnen Spediteuren zu gute. (S. unten den Artikel Warschau.)

P. C. Am 17. d. M. ist in dem Dorfe Groß-Schiemann, Kreis Ortelsburg, eine große Feuersbrunst entstanden. Nach den uns zugegangenen Mittheilungen hat dieselbe in kurzer Zeit von den 95 Wohnhäusern und 133 Scheunen des Orts 84 Häuser und 102 Scheunen in Asche gelegt. Durch diesen Brand wurden gegen 750 Personen ihres Obdachs und fast all ihrer Habe beraubt. Um der ersten Noth zu steuern, hat die königliche Regierung zu Königsberg an die Hilfsbedürftigen ein Quantum Roggen vertheilen lassen. Aus Ortelsburg sind bereits auch einzelne Geldspenden eingegangen. Doch zeigt sich bei der Größe des Unglücks Hilfe aus weiteren Kreisen als dringend nothwendig.

Oesterreich.

* **Wien,** 25. Juli. Se. Maj. der Kaiser hat sich heute in Begleitung des Erbgroßherzogs von Toskana nach Wiener-Neustadt begeben, um daselbst die Militär-Etablissements und die Militär-Akademie zu besichtigen. — Ihre Maj. die Kaiserin hat heut zum erstenmale ihre Appartements verlassen und im großen Saale des k. Schlosses Laxenburg dem Gottesdienste beigewohnt. — Die Angabe, daß der Adjutant des Fürsten von Montenegro, Hr. v. Kucovich, hier im Interesse der Vergrößerungspläne seines Herrn wirken wolle, ist ganz irrig. Herr v. Kucovich ist ganz einfach auf seiner Reise von Paris nach Montenegro hier durchgekommen. — Der kaiserl. russische Garde-Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Hr. v. Stolopin, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Wien, 23. Juli. Man hat bekanntlich die Abreise des dänischen Gesandten Bille-Brahe von hier mit den Maßnahmen unseres Kabinets in den Angelegenheiten der Herzogthümer Holstein und Lauenburg in Verbindung gebracht, von anderer Seite dagegen einen jeden Kausalnexus in Abrede gestellt und der Entfernung des dänischen Gesandten das Motiv einer jedes Jahr sich wiederholenden Vergnügungsreise unterlegen zu müssen geglaubt. Beide Versionen mengen Wahres und Falsches untereinander, und die Sache verhält sich nach mir von eingeweihter Seite darüber zugehenden Mittheilungen in Wahrheit folgendermaßen: Ueber die bisherigen Schritte unseres Kabinets in der erwähnten Angelegenheit habe ich Ihnen seiner Zeit berichtet und Sie damit, wie ich glaube, auch späterhin vollständig au fait erhalten. Ich schrieb Ihnen auch noch kürzlich, daß sofort nach dem Wiederzusammentritt der Bundesversammlung diese in einem eingehenden Präsidialvortrage auf das rechts- und bundesgesetzwidrige Verfahren Dänemarks hingewiesen und mit Rücksicht auf den Bundesbeschluß vom 17. September 1846, die Friedensverhandlungen mit Dänemark und den Artikel 56 der wiener Schlußakte zur vollen Geltendmachung ihrer Kompetenz aufgefordert werden würde. Inzwischen hatte man hier erfahren, daß das kopenhagener Kabinet die ganze Angelegenheit nicht als Bundessache wolle gelten lassen, vielmehr auf Grund des londoner Protokolls die Unterzeichner desselben als allein und als solche kompetent halte, indem sie die dänische Regierung ihre Entschlüsse und Maßnahmen in der Gesammtstaats-Verfassungsangelegenheit und gegen die deutschen Herzogthümer als eben so viele direkte Ausflüsse aus dem gedachten londoner Protokoll aufzufassen beliebte. Unserm Kabinet konnte es bei den dermaligen innigen Beziehungen mit Frankreich nicht schwer fallen, sich mit dem Hofe der Tuilerien zu verständigen und hier den ausschließlich bundestäglichen Standpunkt zur Geltung zu bringen. Durch eine Indiskretion

erhielt der hiesige dänische Gesandte davon sofort Kenntniß und beeilte sich, persönlich die Lage der Sache in Kopenhagen zu berichten. In so weit ist seine Abreise mithin eine amtliche. Wenn derselbe, um diesen amtlichen Charakter zu verschleiern, die Reise als eine Vergnügungs- und Erholungsreise bezeichnet und hat bezeichnen lassen, so ist dies begreiflich, und da er die Reise selbst per accidenz zugleich als Erholung benutzt, so kann man in so weit, und wenn es um den Ausdruck zu thun ist, von einer Reise zu Erholungszwecken sprechen. Das ist der wahre und einfache Stand der Sache. (B. B. Z.)

Schweden.

Stockholm, 16. Juli. [Beschwerden über die Russen.] Es hat den Anschein, als ob gerade jetzt wieder hier in den höchsten Spitzen der Regierung etwas vorginge, was auf Außerordentliches in der Politik hindeutet. — So viel ich weiß, kam auf den 13.—14. d. in der Nacht ein Courier aus Paris mit Depeschen für den französischen Ministerresidenten an unserem Hofe, Herrn Lobstein, hier an, was zur Folge hatte, daß dieser Gesandte nach Drottningsholm fuhr, und dem König ein eigenhändiges Schreiben seines Kaisers Nachmittags überreichte. Auch der preußische Gesandte Graf von Westfalen hatte am 14. d. Mts. beim König Audienz auf dem Sommerschlosse. Des anderen Tages war früh Morgens geheime Staatsrathssitzung. Was aber dies eigentlich zu bedeuten habe, weiß man hier noch nicht, und die ofiziellen und nicht offiziellen Blätter schweigen. So viel aber steht fest und ist gewiß, daß von Seiten der norwegischen Regierung eine Beschwerde hier eintraf, daß die Russen in Archangel und namentlich Karangerfjord nach Herzenslust die Grenzen überschreiten, uud wie es ihnen gefällt jagen und fischen, und die norwegischen Finn- und Lappmarken durchaus nicht in Ruhe lassen. Auch spricht man davon, daß die Russen besondere Befestigungen in der Nähe Bomarsunds aufführen wollen, die unsere Regierung neuerdings beunruhigen. Der Generalgouverneur von Berg kam von Helsingfors dort an, und besichtigte mit Ingenieur-Offizieren das Terrain. (Oesterr. Z.)

Rußland.

P. C. **Warschau**, 23. Juli. Gestern ist der Geheime Rath Klemens Rutowski, Mitglied des Ober-Kuratoriums der wohlthätigen Anstalten des Königreichs Polen, ehemaliger Civil-Gouverneur des Gouvernements Plozk und Inhaber mehrerer russischer Orden und Ehrenzeichen, mit Tode abgegangen. — Der General vom Geniewesen, Lechner, war von Odessa in Warschau angekommen. — Die Ober-Polizeibehörde von Warschau hatte an den ehemaligen Kleriker des Missionär-Seminars, Joseph Krasuski, der im Januar d. J. von Warschau sich entfernt hat und sich gegenwärtig in Paris aufhalten soll, die Aufforderung erlassen, bei Strafe der Artikel 340 und 341 des Strafgesetzbuchs binnen 6 Wochen zurückzukehren und der Polizei seine Anwesenheit anzuzeigen. — Die jetzt in Warschau vorbereitete Gasbeleuchtung muß, laut dem mit dem Unternehmer abgeschlossenen Kontrakt, bis Ende 1858, also binnen drittehalb Jahren, in der ganzen Stadt vollständig hergestellt sein; für jedes Jahr ist ein bestimmter Stadttheil mit dem Straßennetz, welches derselbe umfaßt, zur Ausführung der Beleuchtung angewiesen.

— Der kaiserlich russische Statthalter im Königreich Polen hat neuerdings den vollständigen Wegfall der Beschränkungen angeordnet, welche im Jahre 1854 für den Grenzverkehr über die preußisch-polnische Grenze verfügt worden waren. Die Zulassung preußischer Unterthanen, welche in den Grenzdistrikten wohnen, nach Polen auf Grund von Legitimationskarten war bereits im Oktober 1854 wieder verstattet worden; dagegen blieb den polnischen Anwohnern der Grenzverkehr noch immer untersagt. Nach einer soeben eingegangenen Benachrichtigung sollen fortan auch an polnische Grenz-Bewohner von Seiten der russischen Behörden Legitimationskarten auf resp. acht Tage und ein Jahr ertheilt werden, um die Freiheit des Grenzverkehrs wieder ganz in früherer Weise herzustellen. Anderseits sind die Behörden des Königreichs Polen angewiesen worden, bei Ertheilung von Pässen an Ausländer zu Reisen im Innern des Königreichs oder nach Rußland denselben ihre Heimatspässe mit dem darauf angebrachten Vermerk zuzustellen, daß sie für das Königreich Polen und für Rußland ungiltig seien, weil die Inhaber für diesen Zweck eine besondere Reiselegitimation erhalten hätten.

Aus **Petersburg** meldet man: daß der Kaiser dem Erzherzog Karl von Oesterreich und ebenso der Großfürstin Katharina ein Kavallerie-Regiment verliehen habe. Gleichzeitig wird berichtet, daß Fürst Mentschikoff wegen seiner dem Staate geleisteten fünfzigjährigen Dienste vom Kaiser ein sehr anerkennendes Dankschreiben erhalten habe.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. [Der militärische Chef der Orleanisten.] Neulich theilten wir mit, daß der General Trezel wegen der bekannten Brief-Angelegenheit seine Entlassung als Gouverneur des Grafen von Paris eingereicht habe und daß der General Drolenvaux an seine Stelle getreten sei. Da dieser Letztere als Begleiter und Mentor des Grafen von Paris im Nächsten an mehreren Höfen erscheinen wird, so mögen hier einige Mittheilungen über ihn folgen. Hr. Drolenvaux diente zur Zeit des Königs Louis XVIII. in den Gardes du Corps des Grafen von Artois und machte sich in jener Epoche der Parteikämpfe durch seine leidenschaftlichen Sympathien für die königliche Familie bemerkbar. Diese Sympathien dauerten so lange als die Restauration. Nach der Juli-Revolution trat Drolenvaux als Stabs-Offizier in das 66. Infanterie-Regiment, welches unter dem Namen Régiment de la Charte in Courbevoie organisirt wurde, und machte späterhin die Feldzüge in Afrika mit. Er diente mit Auszeichnung und folgte dem Oberst Changarnier im Kommando des 2. leichten Infanterie-Regiments. Als die Februar-Revolution ausbrach, war er Brigade-General, und wie es schien, der Hoffnung, eine hervorragende Rolle unter der Republik zu spielen; er suchte Oberst einer Legion der pariser National-Garde zu werden, fiel aber in den Wahlen durch. Nun verließ er Frankreich und begab sich zur Herzogin von Orleans, in deren Umgebung er, so lange als der General Trezel im Amte war, einen untergeordneten Platz einnahm. Da nun die französischen Generale entweder dem Kaiserreiche dienen, oder wie die geächteten, die Rechte des Grafen von Chambord anerkennen, so kann Drolenvaux in Wahrheit von sich sagen, daß er der militärische Chef der orleanistischen Partei ist, freilich ein Chef ohne Soldaten. (N. Pr. Ztg.)

Spanien.

Die Privatberichte aus Madrid reichen bis zum 18. Juli. Was man früher kaum ahnen mochte, hat sich verwirklicht, heißt es in einem Privatschreiben der „Presse". Der Staatsstreich ist hier gelungen und Schrecken hat sich Aller bemächtigt. Das Kriegsgericht ist in Permanenz und fällt Urtheile, deren Vollstreckung nicht auf sich warten läßt. In jedem Momente sieht man festverschlossene Wagen unter zahlreicher Truppen-Eskorte nach dem Prado ziehen. Nach einigen Minuten hört man dann eine Salve, und ein Jeder erräth, was dies zu bedeuten hat. Die Entwaffnung der National-Miliz währt fort, und Alle, welche in der gestellten Frist nicht ihre Waffen ausliefern, werden vor das Kriegsgericht gestellt. Es sind selbst Fälle vorgekommen, daß die mit der Ausführung der Maßregel betrauten Soldaten jene niederstießen, die sich zu widersetzen vermaßen. Ich habe selbst einen armen Teufel so niederhauen sehen. Wie gesagt, man will durch Schreckensmaßregeln den gewonnenen Sieg befestigen. Wie unwahrscheinlich es auch klingt, soll O'Donnell drei seiner früheren Kollegen vor ein Kriegsgericht stellen wollen, u. A. Herrn Lujan, Exminister, und General Zabala. In den Wohnungen vieler Cortes-Mitglieder fanden Haussuchungen statt, ohne daß sich die Deputirten hätten fangen lassen. Man fahndet insbesondere auf Escosura, welcher bekanntlich bei der Insurrektion eine bedeutende Rolle gespielt und auf die Kunde von der Erhebung Saragossa's das Signal zum Aufstande gegeben hat. Der Hof ist freudestrahlend; von allen Seiten treten jetzt Personen hervor, die zur Partei der Moderados und Polacos gehören, um sich ihren Theil am Siege zu sichern. Sie meinen, daß die letzten Wolken des Sturmes von 1854 jetzt verweht und die Herrschaft ihnen wieder gesichert wäre. Königin Isabelle und Don Francisco lassen ihrer Freude freien Lauf! Ueber die Haltung Saragossa's, wo General Falcon an der Spitze steht, läßt sich kaum etwas angeben, da alle Verbindungen mit Aragonien unterbrochen sind. O'Donnell macht sich gar keine Sorge darüber und glaubt, daß der moralische Eindruck des hier verfochtenen Sieges seine Wirkung nicht verfehlen werde. Man glaubt hier allgemein, daß ein fremder Einfluß nicht wenig zu dem Staatsstreiche beigetragen hat und daß man der Königin selbst Beistand im Voraus zugesagt hätte, falls das Beginnen gescheitert wäre. Die wahren Absichten O'Donnells werden erst hervortreten, wenn der Aufstand in den Provinzen gedämpft ist, und damit werden jedenfalls noch einige Wochen hingehen. Espartero hat während des Aufstandes hier eine ganz passive Rolle gespielt. Er hielt sich verborgen und soll einer Einladung zur Königin nicht Folge geleistet haben. Unter den 94 Deputirten, welche am ersten Tage der Bildung des Kabinetes ein Mißtrauens-Votum gegen dasselbe erlassen, ist auch der Schwager des Königs zu erwähnen, nämlich Herr Guel y Renty (welcher bekanntlich eine Schwester des Königs zur Gemahlin hat). — Die „Gazeta" vom 17. giebt einige Details über die resp. Stärke der Truppen, welche dem Gouvernement O'Donnells den Sieg erfochten; man hatte fünfzehn Bataillonen Infanterie, 2000 Mann Kavallerie und 60 Geschütze zur Verfügung, ein Beweis, daß O'Donnell seine Vorsichtsmaßregeln getroffen und früh genug Truppen in die Nähe der Hauptstadt beordert hatte. Wie man hört, soll Marschall Concha das Corps befehligen, das gegen Saragossa operiren soll. Die madrider Korrespondenzen bringen noch manche Details über die blutigen Thaten des 15. und 16. d., die wir bereits geschildert. Während der Kampf wüthete, zeigte Königin Isabella die größte Zuversicht und Heiterkeit, sie erschien selbst zweimal auf dem Palastplatze, um die Truppen durch ihr Erscheinen zu ermuntern. Escosura soll am 14. Morgens bereits seine Familie aus der Stadt gesandt und sein Testament gemacht haben.

Großbritannien.

London, 23. Juli. [Tagesbericht.] Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen machten gestern in Begleitung der Königin und des Prinzen Albert einen Ausflug nach dem ungefähr in der Mitte der Insel Wight gelegenen alten Parisbrook-Castle. Der Hof empfängt wenig Besuche und lebt in stiller Landeinsamkeit. — Die amtliche „Gazette" meldet die Ernennung des Geheimeraths-Präsidenten Earl of Granville zum außerordentlichen Gesandten für die Krönung in Moskau, und Sir Robert Peel (Sohn des berühmten Staatsmanns gleichen Namens) wird ihn, wie man sagt, als Sekretär dahin begleiten. — Eine landwirthschaftliche Versammlung der königlichen Ackerbau-Gesellschaft findet in diesem Augenblicke in Chelmsford (Essex) statt. Die Reichhaltigkeit der ausgestellten Rohprodukte, Früchte, Thiere und Maschinen scheint die vielen Besucher zu verdienen, welche selbst aus Frankreich und Belgien herüber gekommen sind.

[Ein Ballsaal für Moskau.] Der englische Krönungsgesandte, Earl Granville, nimmt nach Moskau eine Art Zelt mit, welches einen prachtvollen, mit Purpur, Gold und Weiß dekorirten Saal darstellt. Einhundertzwanzig Fuß lang und sechsunddreißig Fuß breit, voller Flaggen, Kronleuchter und Ausschmückungen jeder Art, wird es, aufgeschlagen und gedielt, in seiner äußern Erscheinung keinem gemauerten Prunkzimmer weichen. Benjamin Edgington, heißt der londoner Fabrikant, welcher dieses Kunstwerk des modernen Gewerbefleißes, ein Stück Versailles aus Linnen und Tapeten hergestellt hat.

London, 23. Juli. Für Rechnung des franz. Credit-Mobilier sind gestern auf hiesigem Platze für 100,000 Pfd. St. Gold gekauft worden. Ein weiterer namhafter Betrag wurde gleichzeitig für die pariser Bank erworben, so daß die Zuflüsse in die Keller der englischen Bank geringe sind.

Gestern gelangte die Nachricht hierher, daß die Hertford u. Ware Bank ihre Zahlungen eingestellt hat. An der Spitze derselbeu stand die Firma Samuel Adams u. Co., die stark in Malz machte. Die Bank selbst war vor 43 Jahren etablirt worden, und besaß kraft der Akte vom Jahre 1844 die Ermächtigung, für 22,635 Pfd. St. Noten auszugeben, hatte jedoch, ihrem letzten Ausweise nach zu schließen, blos 13,123 Pfd. in Umlauf. Was für Aussichten für eine Abwickelung vorhanden sind, läßt sich noch nicht sagen.

Briefe aus Neapel an hiesige Kaufleute berichten, der englische Gesandte daselbst, Sir William Temple, habe den englischen Firmen den Empfang einer Note des Ministers des Auswärtigen mitgetheilt, worin die Versicherung ausgesprochen wird, „daß es der Wunsch Sr. Majestät des Königs von Neapel sei, den Wünschen Englands jederzeit gerecht zu werden, daß britische Schiffe dieselben Privilegien wie die neapolitanischen, und wie die Fahrzeuge anderer, im Besitze von Gegenseitigkeits-Verträgen befindlichen Nationen, genießen sollen; ferner, daß die 10 pCt. Extra-Zoll, die von Weizen, der auf engl. Schiffen nach Frankreich eingeführt wurde, bisher erhoben worden war, zurückerstattet werden soll, in allen jenen Fällen, in denen besagter Zoll unter Protest bezahlt worden ist." Da neapolitanische Schiffe in England, nicht allein was mittelbaren, sondern auch was internationalen und Küstenverkehr betrifft, den britischen vollkommen gleichgestellt sind, darf man, wie die „Times" bemerkt, füglich auf die Abschließung eines vollkommenen Gegenseitigkeits-Vertrages mit Neapel hoffen.

Frl. Johanna Wagner ist gestern zum erstenmale in Rossini's Tancred aufgetreten, scheint jedoch in der Wahl dieser Rolle einen mindestens eben so großen Mißgriff als kürzlich in der von Lucrezia Borgia gemacht zu haben. Die Kritik läßt zwar ihrer dramatischen Darstellungsgabe volle Gerechtigkeit widerfahren, äußert sich jedoch ziemlich unfreundlich über die Stimmmittel der Künstlerin, die bis jetzt nur als Romeo durchgreifen konnte. Das Urtheil des hiesigen Publikums würde wahrscheinlich günstiger lauten, wenn ihm Gelegenheit geboten würde, die gefeierte deutsche Sängerin in Opern zu hören, die ihr besser zusagen.

In der newyorker „Times" vom 9. Juli lesen wir Folgendes: Eine von gestern datirte telegraphische Depesche aus Sydney (Kap Breton) meldet, daß ein großer Theil des unterseeischen Kabels, der im vergangenen August versank, wieder aufgefischt worden ist. Dieses schon verloren gegebene Kabelstück mißt 74 Meilen, und war in London vor seiner Verschiffung nach Amerika für 75,000 Doll. versichert worden. Als die betreffende Kompagnie später das Geld bei der londoner Versicherungs-Gesellschaft erheben wollte, machte diese Schwierigkeiten, die Summe zu zahlen, weil doch, wie ihre Advokaten komisch genug behaupteten, der Kabel nicht zu Grunde gegangen sei, und die Stelle, wo er ins Meer versank, sehr wohl bekannt sei. (Das war allerdings richtig, aber es handelte sich darum, ihn herauf zu holen.) Nach mannigfachem Prozessiren kam ein Vergleich zu Stande; die Versicherungs-Gesellschaft verstand sich dazu, 69,000 Dollar zu zahlen und jeden Anspruch auf den Kabel aufzugeben. Kaum war dieser Vergleich abgeschlossen, so machte die betreffende Telegraphen-Kompagnie einen neuen Versuch, den schweren Kabel (er mißt einen Zoll im Durchmesser und enthält 4 isolirte Drähte) aus der Tiefe zu holen, was ihr nun gelungen zu sein scheint, und wobei sie ein gutes Geschäft gemacht hat. Mittlerweile ist ein neuer Kabel angefertigt worden. Der Wiedergewonnene wird anderweitig zur Verwendung kommen.

In der Unterhaussitzung vom 22. fragt Mr. Gibson, ob Ihrer Majestät Rathgeber die baldige Ernennung eines britischen Gesandten beim Kabinet von Washington im Sinne haben? Lord Palmerston erwiedert, es sei durchaus nichts Ungewöhnliches, daß eine Mission aus verschiedenen Gründen zeitweilig unbesetzt bleibe. In Bezug auf die amerikanische Mission habe die Regierung noch keinen Entschluß gefaßt. — Mr. Heywood beantragt eine Adresse an die Krone, mit der Bitte, eine sprachgelehrte Kommission einzusetzen zur Untersuchung der angeblichen Mängel in der autorisirten Bibelübersetzung. Unter Andern begegnet er dem voraussichtlichen Widerstand der zahlreichen Bibelgesellschaften im Lande mit der Vertröstung, daß eine Revision der Uebersetzung die Arbeit vieler Jahre sein und ihnen Zeit lassen würde, ihren großen Vorrath an Exemplaren ohne Schaden los zu werden. Mr. Biggs sekundirt. Sir G. Grey behauptet, die öffentliche Meinung sträube sich gegen den Gedanken einer Revision der altehrwürdigen Bibelübersetzung Etwaige Sprachfehler, selbst wenn sie sinnentstellend sind, hätten wenig zu bedeuten, da jeder Pastor seiner Gemeinde den heiligen Text nicht nur vortrage, sondern auch erkläre. Darauf nimmt Mr. Heywood seine Motion zurück. — Ein Resolutionsantrag von Mr. Wilkinson, daß kein Mitglied über eine Bill länger als eine Stunde, und bei andern Gelegenheiten länger als eine halbe Stunde reden dürfe, veranlaßt lebhafte Heiterkeit, wird auch von Lord Palmerston in scherzhaftem Ton besprochen und mit 57 gegen 30 St. verworfen. — Sir J. Fitzgerald will eine Motion zu Gunsten englischer Besitzer von spanischen Schuldscheinen vorbringen, zieht sie jedoch auf eine abwehrende Bemerkung Lord Palmerstons zurück. Mr. Roebuck beantragt eine Resolution des Inhalts: „Nachdem der Unterstaatssekretär des Krieges (Mr. Peel) eingeräumt hat, daß auf anonyme Anzeige hin, eine geheime Untersuchung gegen einen General angeordnet wurde, fühlt sich das Haus verpflichtet, ein solches Verfahren mit dem Ausdruck seiner strengen Mißbilligung heimzusuchen." General Beatson, der 35 Jahre lang mit Auszeichnung in Indien gedient und die irreguläre türkische Kavallerie organisirt hat, wurde von einem Anonymen des Versuchs beschuldigt, die Kavallerie zur Meuterei gegen seinen Nachfolger, General Smith, aufzureizen. Darauf ordnete das Kriegsministerium eine geheime Untersuchung an und gab dem General, als derselbe dahinter kam, eine verfälschte Abschrift des anonymen Denunciationsschreibens. Er brandmarkt die Offiziere, die das Inquisitor-Amt übernahmen, wegen ihres Mangels an Ehrgefühl, und hofft, das Haus werde das Verfahren des Ministeriums verdammen. Mr. Peel entgegnet, die Anklage sei jetzt wenigstens nicht mehr anonym. General Shirley habe sie durch General Vivian dem Ministerium zukommen lassen. Was die falsche Abschrift betrifft, so bestehe sie in einem Schreiben, das General Vivian dem Beschuldigten mittheilte; ob dasselbe vollständig oder nur ein Auszug gewesen, wisse er nicht. Aber das Ministerium habe, weit entfernt, heimlich vorzugehen, dem General Beatson den Stand der Dinge mitgetheilt, und müsse weitere Information abwarten, bevor es den höchst verdienstvollen General vor ein Kriegsgericht stellen könne. Mr. Butt bemerkt, der eigentliche Urheber der Anschuldigung sei weder General Shirley noch General Vivian, sondern ein Ungenannter. Oberst French ersucht den Premier, jetzt wenigstens zu erklären, daß er den anonymen Denunciationen kein Gewicht beilege. Lord Palmerston entgegnet, man solle lieber die Voruntersuchung abwarten, und behauptet, es sei die Pflicht des Kriegsministeriums, im Interesse der Armee, selbst anonyme Anklagen zu berücksichtigen. Oberst Lindsay sagt, das heiße die Spionage aufmuntern. Darauf meint der Schatzkanzler, im Allgemeinen sollten anonyme Denunciationen unbeachtet bleiben, aber es gebe dringende Ausnahmefälle. Mr. Roebuck sagt, das Verfahren des Ministeriums erscheine, nach den Erklärungen, die man gehört habe, in einem noch schlimmern Licht als früher, aber das (dünn besetzte) Haus verwirft seine Motion mit 71 gegen 23 Stimmen. Die Bill zur Pensionirung der Bischöfe von London und Durham soll auf Lord Palmerstons Antrag zur 2ten Lesung kommen, aber Mr. Henley und Mr. Gladstone finden es unerhört, eine Maßregel, die noch nicht einmal den Mitgliedern ihrem Wortlaut nach vorgelegt ist, zum zweitenmale zu lesen. Lord Palmerston verschiebt demnach seine Motion auf 24 Stunden. Mr. Murrough nimmt seine (am Montag angemeldete) regierungsfeindliche Resolution zurück, weil Lord Palmerston die baldige Auflösung der deutschen Legion zugesagt hat. Schluß 25 Minuten vor 11 Uhr Abends.

Osmanisches Reich.

Kuci von den Montenegrinern genommen. Am 11. d. haben die Kucier, die vergebens auf türkischen Succurs gehofft und die Unmöglichkeit einsahen, ihre Stellung zu behaupten, überdies sich von 1800 Mann unter Anführung des Serdar Cerovic vom Berge Kom aus bedroht erblickten, die Verschanzungen verlassen und die Flucht ergriffen. Die Montenegriner rückten in die Ortschaften ein, tödteten ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht Alles, was ihnen in den Wurf kam, und plünderten die Wohnungen der unglücklichen Kucier. Man kann sich leicht einen Begriff von den Thaten dieser undisciplinirten Truppe machen. Von Kuci existirt jetzt nichts als ein ödes, wüstes Land; wer dem Tode entfliehen konnte, begab sich in's türkische Gebiet; mehr als 200 Gewehre wurden erbeutet; die Heerden waren jedoch schon vor dem Kampfe zu den nächsten türkischen Gemeinden in Sicherheit gebracht. Greise und Kinder mußten mit dem Tode für ihre entflohenen Verwandten büßen. Dem Pascha von Scutari wird die Schuld des unglücklichen Schicksals der Kucier beigemessen. Er sei es nämlich gewesen, der durch Versprechungen und Geschenke dieselben dahin zu bewegen wußte, daß sie aus dem Stande der Neutralität, in dem sie bisher lebten, heraustraten, sie aber bald darauf ihrem Geschicke überließ. Die türkischen Gemeinden von Klimenti, Grudele &c. hatten vom Pascha nur einen Wink erwartet, um den Kuciern zu Hilfe zu eilen, aber dieser Wink erfolgte nicht oder zu spät. Eine Hilfe zur rechten Zeit hätte über die künftige Unabhängigkeit der Kucier entschieden, oder hätte ihnen doch eine günstige Kapitulation vermittelt. So ward diese Expedition schnell beendet, hat aber den Siegern keinen anderen Vortheil verschafft, als die Befriedigung einer rohen Leidenschaft. (Agr. Z.)

Amerika.

Da die Präsidentenwahl in Amerika nahe ist, dürfte es nicht überflüssig sein, einige Andeutungen über die Zusammensetzung des Wahl-Kollegiums zu machen. Die Präsidentschafts-Kandidaten werden nicht direkt durch das Volk gewählt, sondern jeder Staat wählt so viele Wahlmänner, als er in beiden Häusern des Kongresses Mitglieder hat, und diese bilden das Kollegium, welches den Präsidenten und Vice-Präsidenten wählt.

Der Theorie nach bilden diese Wahlmänner eine berathende Körperschaft, um ihre Wahl auf einen der anerkannten Staatsmänner im Lande zu lenken; faktisch aber wählen die verschiedenen Parteien ihren Kandidaten und solche Wahlmänner, von denen sie wissen, daß sie diesen Kandidaten unterstützen. Somit ist die Kandidatenwahl am Ende doch nichts anderes, als eine direkt vom Volke ausgehende. Die Wahlmänner eines jeden Staates kommen in der Hauptstadt desselben an einem bestimmten Tage zusammen, treffen die Wahl und händigen das Ergebniß dem Sprecher des Repräsentantenhauses in Washington ein. Dort werden in Gegenwart beider Häuser die Wahlzettel geöffnet,

Das Wahlmänner-Kollegium besteht gegenwärtig aus 296 Votirenden, die sich folgendermaßen vertheilen:

16 freie Staaten.		15 Sklavenstaaten.	
Maine	8	Delaware	3
New-Hampshire	5	Maryland	8
Vermont	5	Virginia	15
Massachusets	13	Nord-Carolina	10
Rhode Island	4	Süd-Carolina	8
Connecticut	6	Georgia	10
New-York	35	Florida	3
New-Jersey	7	Alabama	9
Pensylvanien	27	Mississippi	7
Ohio	23	Louisiana	6
Indiana	13	Texas	4
Illinois	11	Tennessee	12
Michigan	6	Kentucky	12
Wiskonsin	5	Missouri	9
Jova	4	Arkansas	4
Kalifornien	4		120
	176		

Zur giltigen Wahl sind von diesen 296 Stimmen 146 erforderlich. Wären nun alle freien Staaten für Fremont, sämmtliche Sklavenstaaten für Buchanan, so wäre die Wahl des ersteren mit einer Majorität von 56 Stimmen gesichert. Aber in mehreren freien Staaten, zumal in Kalifornien, Pensylvanien, New-Jersey, Indiana, Delaware, Maryland und Kentucky ist die Wahl Fremonts nichts weniger als verbürgt. Viele Stimmen in diesen zweifelhaften Staaten fallen vielleicht Fillmoore zu, und so kann es wieder kommen, daß keiner der Kandidaten die erforderliche Stimmenmehrheit erhält. In einem solchen Falle wird die Wahl dem Repräsentantenhause übertragen, und in diesem giebt dann jeder Staat seine Stimme für sich ab.

Provinzial-Zeitung.

⊙ **Breslau,** 26. Juli. [Dr. J. Nimbs †.] Heute Nacht verschied nach langwierigem Leiden der Direktor des hiesigen Stadttheaters, der frühere Redakteur dieser Zeitung, Hr. Dr. Joseph Nimbs, im Alter von 51 Jahren.

Der Verstorbene, ein Mann von vielseitigster wissenschaftlicher Bildung, gereifter Geschäftserfahrung und tiefem Verständniß der Kunst, war den 19. März 1805 zu Ober-Langenau geboren und bezog, nachdem er auf dem Gymnasium zu Glaz dazu vorgebildet worden war, 1825 zugleich mit seinem Freunde und Studiengenossen, dem jetzigen Kapellmeister Herrn E. Seidelmann, die hiesige Universität, um sich der Jurisprudenz zu widmen.

Neben der Beschäftigung mit seinen Studien, widmete er sich aber auch der Kunst, namentlich brachte er es im Cellospiel zu einem nicht gewöhnlichen Grade der Fertigkeit und war eben so wie Seidelmann ein eifriges Mitglied des akademischen Musikvereins.

Diese musikalische Praxis brachte ihn frühzeitig in Verbindung auch mit dem außerakademischen Kunsttreiben; Musik und Theater regten ihn mächtig an, und die theils praktische, theils theoretische Beschäftigung mit den schönen Künsten verleideten ihm allmälig sein Fachstudium und führten ihn auf eine ganz fremde Lebensbahn, welche er seitdem mit ebenso vielem Takt, als gutem Glück verfolgte.

Nachdem Nimbs früher schon durch kritische Beiträge, namentlich Theater-Referate, mit der Breslauer Zeitung in Berührung gekommen war, trat er als zweiter Redakteur ein und übernahm dann 1836 nach Abgang des ersten Redakteurs, des Herrn Professor Melzer, dessen Stelle.

Aber auch zum Theater trat er bald in eine nähere, geschäftliche Beziehung, indem er in den Jahren 1838—1844 unter den Direktoren Neumann und v. Baerst die dramaturgische Leitung des breslauer Theaters besorgte.

Nach dieser Zeit widmete er sich wieder ausschließlich seinen Redaktions-Geschäften; im J. 1847 aber trat er in Gemeinschaft mit den Herren Th. Reimann und Kießling in die Direktion des Theaters, welche er von 1849 ab, als Herr Kießling austrat, mit Herrn Reimann fortsetzte, bis dieser ihm vom 1. Oktober 1855 ab die Direktion allein überließ.

Die Redaktion der Breslauer Zeitung hatte Nimbs — von 1847 ab als verantwortlicher Redakteur — inzwischen fortgeführt u. trat erst 1852, als die Theater-Pacht ihm und Reimann auf anderweitige 10 Jahre zugesichert worden war, davon zurück, in welchem Jahre Hr. R. Bürkner in seine Stelle trat.

Im J. 1853 verheirathete sich Nimbs mit der Prima Donna unsers Theaters, Frl. Eugenie Fischer, welche er nach kurzer Ehe, deren Glück nur durch wiederholte Krankheitszufälle getrübt wurde, die in den letzten Monaten auf den jetzt dahin Geschiedenen namenlose Qualen häuften, nunmehr als Wittwe hinterläßt.

Auch der Vater des Verstorbenen, ein rüstiger Greis von 74 Jahren, weint an der Bahre des einzigen Sohnes.

Breslau, 26. Juli. Die Beerdigung des in verwichener Nacht verstorbenen Theater-Direktors Dr. Nimbs findet Montag Früh um 8 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Mauritius in der Klosterstraße statt.

† **Breslau,** 26. Juli. [Kirchliche Nachrichten.] Morgen Vormittag werden die Amtspredigten gehalten von den Herren: Pastor Dr. Rother, Prediger Deutschmann (Probe-Predigt bei St. Maria-Magdalena), Lektor Dr. Schian, Lektor Sommer, Prediger Hesse, Divisions-Prediger Freyschmidt (für die Militär-Gemeinde) und Ecclesiast Kutta (für die Civil-Gemeinde) bei St. Barbara, Prediger Dondorff, Pastor Stäubler, Prediger David und Pred. Eßler; die Nachmittags-Predigten von den Herren: Diakonus Gossa, Diakonus Weingärtner, Kand. Bergwitz, Prediger Tusche, Kandidat Finke und Pastor Stäubler; akademischer Gottesdienst Vormittags 11 Uhr, Professor Lic. Meuß. — Die gestifteten Erndte-Predigten werden diesen Sonntag mit den Amtspredigten verbunden. — In der Kirche zu St. Christophori wird morgen vor der Predigt die im Jahre 1625 für den Jokobitag eingerichtete Musik (der 100. Psalm von F. A. Hiller) zur Aufführung kommen.

** **Breslau,** 26. Juli. Se. fürstbischöfl. Gnaden Hr. Dr. Heinrich Förster, welcher gleich nach seiner Rückkehr aus Fulda dem Kardinal Fürsten Schwarzenberg in der Grafschaft Glaz einen kurzen Besuch abstattete, wohnte am 24. d. M. der Prüfung im adeligen Stift bei, und begiebt sich in den nächsten Tagen nach der fürstbischöfl. Sommer-Residenz Johannisberg.

Breslau, 5. Juli. (Verspätet.) Am verflossenen Donnerstage stand in der Kirche der hiesigen Elisabetinerinnen der langjährige, wohl bewährte Freund des Klosters, Stadtpfarrer von St. Matthias, Herr J. Hoffmann, am Hochaltar und vor ihm knieten vier jugendliche Kandidatinnen des Elisabetinerinnen-Ordens, um als Bräute Christi aus seinen Händen das Ordenskleid zu empfangen und dann als Novizen ihr Probejahr zu beginnen. Sie heißen: Emma König, Maria Kirchner, Rosa Koch und Auguste Kockert, mit Ausnahme der letzten, die aus Wittichenau gebürtig ist, sämmtlich von Breslau. In Herz und Gemüth ansprechender Rede wies der greise Priester diese Jungfrauen auf den ernsten Schritt hin, den sie zu thun beschlossen hätten, schilderte ihnen seine Mühen, seine Entbehrungen und seine Forderungen, zeigte ihnen aber auch den Segen, den sie damit stiften, die Verdienste, die sie damit sammeln könnten. Alsdann legten sie vorläufig und bedingungsweise die feierlichen Gelübde ab und erhielten die Namen: Vincencia, Rosalia, Laurentia und Carolina. (Schl. K.-Bl.)

** **Breslau,** 26. Juli. [Feuersgefahr.] Gestern Abend gegen halb 7 Uhr brach auf dem mit Hobelspänen angefüllten Bodenraume des thurmartigen und höchst baufälligen Hintergebäudes des Hauses Engelsburg Nr. 2 Feuer aus, wurde aber mit Hilfe der schleunigst herbeigeeilten Fleischer-Spritze alsbald gelöscht. Die Gefahr war um so bedeutender, als die angrenzenden Schlachthofs-Magazine zumeist aus Bindwerk bestehen und mit leicht entzündbaren Stoffen gefüllt sind. Hier würde jeder Ausbruch eines Brandes selbst für die massiven Nachbarhäuser von den bedrohlichsten Folgen sein, und man darf es demnach als ein großes Glück ansehen, daß das Feuer im Entstehen gedämpft wurde. Eine kaum begreifliche Unvorsichtigkeit ist es, wenn eine so große Menge Hobelspäne auf einem Bodenraume zusammengehäuft und dabei noch Leim gekocht wird, wie es hier der Fall gewesen sein soll. Sämmtliche Hausbesitzer der Nachbarschaft verdanken nur der schnellen und energischen Hilfe der Fleischer die Rettung ihres Eigenthums.

§ **Breslau,** 26. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Nach amtlicher Mittheilung wird Se. Exzellenz der Herr General-Inspecteur der Artillerie am 5. k. M. hierselbst eintreffen und vom 6. bis 9. August das hier zusammengezogene 6. Artillerie-Regiment inspiziren. Es treten deshalb in der Zeiteintheilung für die diesjährige Schießübung einige Aenderungen ein, und zwar ist Montag den 4. August Absperrung des Schießplatzes bei Karlowitz, Montag den 11. August Nachtschießen, und außerdem noch an einem zu bestimmenden Tage in der vorerwähnten Zeit vom 6. bis 9. August große Absperrung. Das für den 9. August angesetzte Nachtschießen fällt dagegen aus.

Auf dem am 12. Juli abgehaltenen Kreistage ist beschlossen worden, die Versicherungssätze für das Rindvieh-Assekuranz-Kataster für den Landkreis Breslau folgendermaßen festzusetzen: für Stiere und Zugochsen höchster Satz 70 Thlr., niedrigster Satz 25 Thlr.; für Kühe höchster Satz 60 Thlr., niedrigster Satz 20 Thlr.; für Jungvieh über 1 Jahr höchster Satz 40 Thlr., niedrigster Satz 10 Thlr., und die königl. Regierung hat genehmigt, daß mit diesen unveränderten Werthsätzen sofort ein neues Rindvieh-Assekuranz-Kataster aufgenommen wird. Der Herr Landrath übersendet daher den Ortsgerichten des Kreises die erforderlichen Formulare, um sofort das neue Kataster aufzustellen und binnen acht Tagen einzureichen. Bei Anfertigung des Katasters ist die Kreisblatt-Verfügung vom 11. Juni genau zu beachten. Wer gar nicht versichern will, ist von dem Ortsgerichte mit dem niedrigsten Satze einzutragen.

Im „Wintergarten" findet jetzt auch nach beendigter Vorstellung im Sommertheater Konzert statt, das sich bisher ziemlich lebhaften Anklangs zu erfreuen hatte.

Wie wir hören, ist man hier dieser Tage den Thätern eines weitverzweigten, in verschiedenen Städten Oberschlesiens verübten Uhren-Diebstahls auf die Spur gekommen. Seit einiger Zeit waren an mehreren Orten mittelst Einbruchs bedeutende Vorräthe, zum Theil sehr kostbarer Uhren, in einem einzigen Gewölbe sogar 200 Stück entwendet. Es gelang nun einem hiesigen Uhrmacher, welchem etwa 60 Stück Uhren zum Verkauf angeboten wurden, die muthmaßlichen Hehler als verdächtig anzuhalten.

[Plötzlicher Todesfall.] Am 24. d. M. Vormittags wurde ein Soldat des königl. 11ten Infant.-Regiments bei Gelegenheit der Schwimm-Uebung in dem Bassin der unterhalb des großen Wehres gelegenen Militär-Schwimm-Anstalt plötzlich von einem Unwohlsein befallen, welches ihn nöthigte, das Wasser zu verlassen. Kaum aber hatte er die Schwimmanstalt erstiegen, so sank er auf letzterer zusammen und wurde als Leiche aufgehoben. Ein Schlaganfall hatte sein Leben geendet.

□ **Schweidnitz,** 23. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Am 18. d. war uns ein seltener und hoher Kunstgenuß durch eine theatralische Vorstellung, welche auf Veranlassung der Madame Clausius durch geachtete breslauer Künstler veranstaltet werden sollte, verheißen, und, wie bei früheren ähnlichen Vorstellungen, war trotz der für die hiesige Stadt hohen Eintrittspreise das Haus gefüllt. Das Publikum war besonders auf das Gastspiel der Madame Braunecker-Schäfer gespannt, deren Mitwirkung nach dem Theaterzettel zugesagt war, doch sie kam nicht, und vor dem Beginn der Vorstellung wurde dies von der Bühne herab dem Publikum angekündigt. Daß man in großer Mißstimmung diese Kunde vernahm, ist wohl natürlich. — Ein in einem Hause vor dem Niederthore ausgebrochener Brand wurde zum Glück, da die benachbarten Häuser, wie meist alle in der zum Festungs-Rayon gehörigen Vorstadt, leicht gebaut sind, in seinem Entstehen gedämpft, ohne daß der Brandschaden erheblich geworden ist. — Der vor Kurzem verstorbene Kaufmann Mende, ein allgemein geachteter Mann, welcher neben einer großen und kostbaren Münzensammlung auch im Besitze von alterthümlichen Denkwürdigkeiten war, hatte von seinem Vater den der Stadt früher gehörig gewesenen und von dieser im J. 1813 mit anderm Silbergeräthe zum Besten der preußischen Krieger versteigerten sogen. Jagdbecher des Herzogs Bolko bis zu seinem Tode besessen. Die Erben haben der Stadt eine große Freude gemacht, indem sie, den mündlich ausgesprochenen Willen des Verstorbenen ehrend, diesen Becher der Stadt geschenkt haben. Er wird als eine kostbare Reliquie der Vorzeit ein theures Andenken sein. — Am 17. d. M. wurde im hiesigen Gymnasium, wie alljährlich, der durch Stiftung ausgesetzte Hahnsche Prämial-Redeakt begangen, bei welchem mehrere Primaner selbstausgearbeitete Vorträge hielten und andere Schüler Dichtungen rezitirten. — Durch die am 21. d. M. vollzogene engere Wahl zweier Stadtverordneten aus der 2. Wähler-Abtheilung sind die Herren Goldarbeiter Döll und Fleischermeister v. Morstein gewählt worden.

s **Erdmannsdorf,** 25. Juli. Seit Kurzem weilt der hochgeschätzte Sänger Herr v. d. Osten hier, um sich in der reinen Gebirgsluft von den Fatiguen des fast dreimonatlichen Aufenthalts in England, wo er für seine herrlichen Leistungen reichste Anerkennung gefunden, zu erholen. Derselbe hatte die Freundlichkeit, gestern in einer, im Saale des Herrn Fabrik-Dirigenten Kobes arrangirten, Matinee mitzuwirken, und begeisterten sowohl seine schönen Lieder, als die im Verein mit dem königl. Domchorsänger Herrn Müller aus Berlin, dem hiesigen Techniker Hrn. Seiffart und Herrn Linke vorgetragenen Quartetten die zahlreichen geladenen Zuhörer, unter denen sich auch Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern befand, welcher den Sängern seinen vollkommenen Beifall ausdrückte.

Herr v. d. Osten gedenkt im Laufe der nächsten Woche in Warmbrunn ein Konzert zu geben.

* **Nicolai,** 23. Juli. Noch reichen die Schienen der kosel-oderberger Zweigbahn nicht ganz bis an die Stadt und schon werden mannigfache Unternehmungen begonnen für einen bedeutenden Verkehr, welcher nach Eröffnung der Bahn zweifelsohne eintreten wird.

Heute wurde hier dicht an der Stadt und unmittelbar an der Chaussee nach Gleiwitz, dem noch im Bau begriffenen Bahnhofe gegenüber, der Grundstein zu einem Hochofen-Etablissement, verbunden mit einer Eisengießerei, gelegt. Die Veranlassung und der Plan ist vom Hütteninspektor a. D. Herrn J. Walter, Theilnehmer und Dirigent der Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt Laßwitz u. Comp. zu Breslau, gegeben, und von genannter Firma aufgenommen worden. Der Grundsteinlegungs-Festlichkeit wohnten mehrere Ehrengäste von hier und Ratibor bei. Herr Laßwitz verlas die Stiftungsurkunde. In dieser wurden zunächst die Namen der Begründer des Etablissements genannt, und dann wurde der Zweck desselben klar auseinander gesetzt. Des Hrn. v. Winkler wurde in anerkennendster Weise gedacht und dabei erwähnt, daß Hr. J. Walter schon im Jahre 1834 mit ihm und für ihn als dessen damaliger Generalbevollmächtigter wirksam gewesen, und daß Hr. v. Winkler eine nach Herrn Walter genannte Muthung, später als sie zu einer mächtigen Grube aufgeschlossen wurde, Waltersgrube — im nicolaier Revier gelegen — getauft habe. Der späteren Thätigkeit des Herrn Walter in Ober- und Niederschlesien und seit Jahren in Breslau, so wie daß der heutige Hochofengrundstein der vierzehnte durch ihn veranlaßte ist, hob die Urkunde gleichfalls hervor, und war somit der Name für das heute begründete Etablissement — Waltershütte — vollständig gerechtfertigt. Nachdem auch Hr. Maurermeister Kunze, der Leiter des Baues, und die Höhe der verschiedenen Löhnungen war genannt worden, schloß Hr. Laßwitz seinen Vortrag der Urkunde mit einem Glück auf! in welches die Versammlung freudig einstimmte. Die von den Begründern des Etablissements und von den Ehrengästen unterzeichnete und wohlverwahrte Urkunde wurde sodann in den schön bekränzten Grundstein gelegt, worauf die üblichen Hammerschläge meist von Segen und Gedeihen wünschenden Worten begleitet, folgten. Hieran reiheten sich die Toaste auf Se. Majestät den König, die hiesige Stadt, die Wilhelmsbahn, die Herren Walter und Laßwitz u. s. w. Der Letztgenannte setzte das umsichtige Wirken des Direktoriums der Wilhelmsbahn und was diese Bahn schon zeither für die hiesige Gegend genutzt hat, und welche Zukunft sie ihr noch eröffnet, in einem längeren Vortrage auseinander, worauf in entsprechender Weise der Direktor der Wilhelmsbahn, Kaufmann Speil, seine Erwiderung folgen ließ.

Endlich sei es gestattet, Einiges aus der Rede des Herrn Walter zunächst an seine Herren Theilnehmer und dann an die Versammelten gerichtet, hier noch vorzuführen. Der Wortlaut war etwa folgender:

„Sie, meine Herren Theilnehmer an diesem neu begründeten Etablissement, haben mir heute eine große Ehre erwiesen, und erkenne ich es dankbarlichst an, daß Sie demselben meinen Namen geschenkt haben.

Meine Anstrengungen um das gegenwärtige Unternehmen werden nicht groß sein dürfen, denn wer so von muthigen und humanen Freunden, wie ich von Ihnen, getragen wird, dem wird jede Arbeit zur Lust und Freude.

Dies, und daß hier zu einem schönen Ganzen vereinte, wackere Kräfte thätig sind, berechtigt mich zu der Voraussetzung und Hoffnung, daß wir zu dem heutigen Baue den Grundstein nicht auf schwimmendes Gebirge gelegt haben.

Ungemein haben Sie mich aber auch dadurch erfreut, daß Sie meines hochverehrten Freundes und Gönners, des Herrn v. Winkler, in der Urkunde erwähnt und so ihm einen würdigen Platz eingeräumt haben. Ja, vor 20 Jahren half ich dem edlen Manne den Grundstein für die Eisenindustrie in dieser damals noch öden und unproduktiven Gegend legen, und es bedurfte einer langen Zeit, bevor vor 3 Monaten der erste und heute der zweite Unternehmer seinem Beispiele folgte.

In Erwägung der hohen und umfangreichen Verdienste unseres für Oberschlesien unvergeßlichen Herrn v. Winkler bitte ich, in meine Begeisterung und meine Pietät miteinzustimmen:

In der Brust eines jeden Industriellen Oberschlesiens, in jedem Mann für Fortschritt, Fleiß und Intelligenz lebe im ewigen Andenken unser Herr v. Winkler fort und fort!"

Die heiteren, mildluftigen Abendstunden verstrichen auf die angenehmste Weise und wurden meist mit Betrachtungen über die nächste Zukunft für die hiesige Gegend ausgefüllt.

* **Gleiwitz,** 25. Juli. **Gestern und heute fand am hiesigen königl. katholischen Gymnasium die Abiturientenprüfung unter dem Vorsitz des königl. Regierungs- und Schulrath Stieve statt. Es ist dies unter dem neuen Direktor Nieberding die erste Abgangsprüfung. Nachdem mehrere Primaner vor der mündlichen Prüfung zurückgetreten waren, unterzogen sich derselben noch 18. Von diesen erhielten Baranek, Fränkel, Adolph Fröhlich, Herrmann Fröhlich, Gordan, Jüttner, Neukirchner, Pedell, Piossek, Rosdeck, Schober, Traube und Woitylak das Zeugniß der Reife. Dem ꝛc. Baranek wurde in Folge seiner vorzüglich ausgefallenen schriftlichen Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen.**

Feuilleton.

△ Altes und Neues aus Breslau.

Unsere Börsen — sowohl die Geld- als die Produkten-Börse — lieben die Offenheit und freie Bewegung, womit nicht gesagt sein soll, daß die Börsenleute Dir mit sentimentaler Aufrichtigkeit entgegenkommen oder die Propaganda durch ihre Geldmittel unterstützen, sondern: sie treiben die Geschäfte offen und unter freiem Himmel. Das schöne und großartige Gebäude auf dem Blücherplatze ist für die Börse nicht vorhanden und scheint seinen Namen wie lucus a non lucendo zu führen; man findet in demselben alles Mögliche, nur nicht das, was man in andern Städten die Börse nennt: im Parterre die städtische Bank, die bald ihr erstes Decennium hinter sich hat, nach dem Roßmarkte heraus große Kattun-, Woll- und Manufaktur-Waaren-Geschäfte, im ersten Stock Agenturen und die geschmackvollen Säle der Börsengesellschaft, zu den berühmten Börsenbällen und Kränzchen, Zweck- und Jubiläums-Diners benutzt. Die Börsenbälle nehmen nächst den hocharistokratischen Bällen so ziemlich die erste Stellung ein, und eine Einladung zu denselben ist für diejenigen jungen Herren und Damen, welche nicht bereits durch ihre Geburt diesen Zirkeln angehören, das höchste, oft unerreichbare Ziel. Weiter nach oben, fern dem geräuschvollen Treiben, hat sich die Kunst und die Wissenschaft zurückgezogen: hier versammeln sich die verschiedenen Sektionen der vaterländischen Gesellschaft, hier öffnen sich, leider in zu langen Zwischenräumen, die Hallen den Kunstfreunden, hier werden auch zuweilen die Produkte der schlesischen Industrie und Landwirthschaft ausgestellt.

Also Handel, Industrie, Kunst und Wissenschaft im schönsten Vereine — aber keine Börse!

Diese läßt ihre Hunderttausende von einer Schreibtafel auf die andere im Garten des Café restaurant circuliren und verkauft ihre Wispel und Eimer auf dem Neumarkte, und zwar, genau genommen, auf dem an die Kupferschmiedestraße und Holzgasse gränzenden Viertel; selten, daß sich Einige im eifrigen Handel in die Nähe des neptunischen Dreizacks verlieren; die kleineren Geschäfte werden auf der Becherseite des Ringes abgemacht, wo auch Sonntags zwischen 11—12 Uhr, damit kein Tag verloren geht, eine Art Interimsbörse stattfindet. Zuweilen verbreitet sich die Börse über einen großen Theil der inneren Stadt, wie am verflossenen Montag und Dinstag, wo die Antheilscheine des „Schlesischen Bankvereins" zum erstenmale auf dem Markte erschienen, aber schon am dritten Tage wurde es stiller, und es begann eine kleine Reaktion, die jedoch nicht politischer Art war und auf welche auch die Nachrichten aus Spanien keinen Einfluß gehabt zu haben scheinen.

Kein Handel hat in dem Zeitraume von ungefähr 10 Jahren eine so ungemeine Ausdehnung gewonnen, als der Aktienhandel. Wie bescheiden und klein trat derselbe im Anfange der vierziger Jahre in Breslau auf — und doch hielt damals die Regierung ein Einschreiten durch das bekannte Aktien-Gesetz vom 24. Mai 1844 für nothwendig. Ein offizielles Blatt motivirte damals dieses Gesetz in folgenden Worten: „Nicht blos Kaufleute, sondern auch Gewerbtreibende, Beamte ꝛc. suchten durch Kauf und Verkauf von Aktien und Quittungsbogen, deren Werth oft nur in der Einbildung bestand, zu schnellen Reichthümern zu gelangen. Einigen glückte es; die Meisten verloren, zumal sie in Spekulationen dieser Art nicht eingeweiht waren. Die Course der Aktien und Quittungsbogen gegen baare Zahlung oder Lieferung auf Zeit differirten dermaßen, daß nicht selten ein Zinsengenuß von 60 pCt. und mehr dadurch dem Käufer per Kasse zufloß, daß er dieselbe Aktiensumme auf Lieferung verkaufte. Ein allgemeiner Nachtheil lag darin, daß Anleihen nur um hohe Zinsen zu erlangen waren, da die meisten Kapitalisten ihr Geld besser durch das Aktienspiel zu verwerthen gedachten u. s. w." Das wurde am 1. Juni 1844 geschrieben. Und heute? Wie würde heute die Motivirung lauten? Die damaligen Geschäfte waren krämerartig gegen die heutigen. Wir handeln vielleicht im Interesse Vieler, wenn wir gerade jetzt an jene Zeit und jenes Gesetz erinnern, obwohl die Gerüchte von einem Einschreiten der Regierung neuerdings verstummt sind.

Für die Produkten-Börse auf dem Neumarkte, die vollständig dach- und fachlos ist und im Winter nicht gerade große Bequemlichkeiten gewährt, sollte einst ein Gebäude acquirirt oder gebaut werden; man zeichnete bereits Aktien und sprach von dem Bau einer Halle auf dem Neumarkte selbst. Das Projekt ist gleich der spanischen Cortes-Verfassung Projekt geblieben; die Produktenbörse verschmäht noch mehr wie die Geldbörse jede Art von Beschränkung und Einengung. Sie ist untrennbar vom Neumarkte, eingeschlossen hier von der Budenreihe, dort von den Salat-Verkäuferinnen, das entgegengesetzte Ende nehmen die Holz- und Getreidefuhren ein. Das geschäftige Treiben des Neumarktes bildet den geraden Gegensatz zur feierlich-stolzen Ruhe des Blücherplatzes, wo die eigentliche Börse liegt.

Ueber den Neumarkt führt uns der Weg nach der Sandvorstadt. Die Oder- und Sand-Vorstadt haben oft über stiefmütterliche Behandlung Klage geführt, und nicht mit Unrecht; im Vergleich zur Schweid-

nitzer-Vorstadt sind sie noch heute die Aschenbrödel der „Haupt- und Residenzstadt." Wie lange haben sie auf die Gaseinrichtung warten müssen; wie selten denkt man an ihr Pflaster; welche schwere Mühe hat sich die Odervorstadt für das Geschenk eines Bahnhofes gegeben! Neuerdings schien sich die letztere Hoffnung endlich verwirklichen zu wollen; wenn aber der Bau einer Eisenbahn auf dem rechten Oder-Ufer ebenfalls dem Direktorium der oberschlesischen Bahn überlassen wird, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß man die Odervorstadt von Neuem vergißt.

Und trotz aller Vernachlässigung werden beide Vorstädte am meisten von Einheimischen und Fremden besucht, denn in ihnen konzentriren sich alle Sommer-Vergnügungen: der Wintergarten mit dem Sommertheater, Scheitnig mit dem herrlichen Park und dem weit und breit berühmten Garten des Herrn Buchhändler Max, welcher gefälliger Weise den Freunden schöner Gartenanlagen den Eintritt gestattet, der Volksgarten mit den permanenten Gartenfesten, der Schießwerder-Garten mit seinen geschmackvollen Anlagen. In dieser Beziehung ist die Schweidnitzer-Vorstadt verwaist: Höfchen, Gräbschen, ja selbst Kleinburg haben ihre alte Zugkraft verloren — und das großartige Friebesche Etablissement auf der kleinburger Höhe soll erst künftiges Jahr in die Konkurrenz treten.

Die größte Umwandelung hat der Schießwerder-Garten im letzten Decennium erfahren. Ursprünglich Eigenthum der Stadt, war er im Laufe der Zeit nichts als ein Privilegium für die Offiziere des Bürgerschützen-Corps und deren Familien geworden; im Allgemeinen lag auch in seinen früheren Einrichtungen zu geringe Anziehungskraft für ein größeres Publikum; er war in mehrere kleine Parzellen getheilt, die für ein geringes Pachtquantum an die genannten Personen vertheilt waren. Mit seinen kleinen abgeschlossenen Gärtchen hatte er sich noch als ein Bild des alten Zunftwesens der Stadt erhalten, bis ihn die städtischen Behörden im Anfang des Jahres 1846 für ein Eigenthum der ganzen Bürgerschaft erklärten. Dieses Pronunciamento rief eine große Aufregung unter den Privilegirten hervor, aber die neue Junta, welche den alten Namen der Schießwerder-Deputation beibehielt, führte den Staatsstreich konsequent durch, kassirte die vermietheten Gärtchen, ebnete den ganzen Raum und vereinigte den ganzen vorderen, der Stadt gehörigen Platz mit dem Garten, der nun durch seine Anlagen in Kurzem der schönste und beliebteste unter den öffentlichen Gärten Breslau's wurde. Einzelne Bürger — ihre Namen sind bekannt genug — widmeten mit vieler Aufopferung ihre freie Zeit der fortdauernden Verbesserung des Gartens.

Der Ausdauer dieser Männer verdankt der Garten auch die Aufführung des großen Saales: unendliche Schwierigkeiten mußten überwunden werden, ehe man nur an den Anfang dieses Baues denken konnte. Ist auch der erste Versuch einer vortheilhaft rentirenden Verpachtung mißlungen, so giebt sich doch der neue Pächter alle Mühe, um den zahlreichen Besuchern den Aufenthalt im Garten immer angenehmer zu machen, und den materiellen Genüssen, die auch ihre Berechtigung haben, die möglichste Befriedigung zu verschaffen.

[O'Donnell] ist eine ganz aristokratische Erscheinung. In seiner Haltung und seinen Manieren liegt viel edelmännische Distinktion. Er ist in Allem das vollständige Gegenbild von Espartero. Während dieser in seinem ganzen Wesen den stark ausgesprochenen Typus des Spaniers trägt, weist die stattliche korpulente Figur, das runde volle Antlitz, das lichte Auge und die frische, fast blühende Gesichtsfarbe des ersteren auf dessen nordische Abkunft hin. Das Haar des Kriegs-Ministers ist vor der Zeit gebleicht, zum wenigsten stimmt sein noch jugendliches Aussehen nicht mit jenem Schmuck des Greisenalters. In seinem Aeußeren spricht sich viel Kraft und Entschiedenheit aus; um seine Mundwinkel spielt ein feiner sarkastischer Zug, und in seinen meist niedergeschlagenen Augen lauert ein aufmerksam beobachtender, fast tückischer Blick. O'Donnell besitzt viel Gewandtheit in den Staatsgeschäften, und auf der Tribune hat er ein Rednertalent, eine Geistesgegenwart und eine Kaltblütigkeit entfaltet, an welcher die spitzigsten Pfeile seiner Gegner erfolglos abprallten. Die Kortes fühlten sein Uebergewicht und fürchteten seinen überall hinreichenden Einfluß. Dessungeachtet hat O'Donnell keine einzige politische Partei für sich, auf die er sich in einer entscheidenden Krisis stützen, auf deren aufopfernde Hingebung er mit Zuversicht rechnen dürfte. Er hat sich so ziemlich in allen Lagern herumgetummelt und ist durch das häufige Wechseln seiner Farbe natürlich allen Parteien verdächtig geworden. Niemand traut ihm, weder die Moderados noch die Progressisten, weder Volk noch Heer, und vielleicht gerade deshalb, weil man ihm nicht traut, traut man ihm Alles zu.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 173 des „Pr. St.-Anz." bringt
das Privilegium vom 9. Juli 1856 — wegen Ausgabe von zwei Millionen Thalern auf den Inhaber lautender, vier und ein halbprozentiger Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn-Gesellschaft.

Die Nr. 174
den allerhöchsten Erlaß vom 9. Juli 1856 — betreffend die Genehmigung für die breslau-schweidnitz-freiburger Eisenbahn-Gesellschaft, ihr Unternehmen auf die Anlage und Benutzung einer Eisenbahn von Reichenbach nach Frankenstein im Anschlusse an die von Königszeilt nach Reichenbach führende Seitenbahn auszudehnen.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

C. B. Nachdem kürzlich von einem Gerichte Jemand, der angeschuldigt war, sich der Militärpflicht dadurch entzogen zu haben, daß er nach Ablauf seines Passes nicht zurückkehrte, freigesprochen ist, weil das Gericht in der Unterlassung der Rückkehr noch nicht die Absicht erkennen wollte, sich dem Militärdienste zu entziehen, hat das Ober-Tribunal entschieden, daß das Verbleiben eines Militärpflichtigen im Auslande über die ihm in dem ertheilten Paß gestattete Zeit den Thatbestand des § 110 des Strafgesetzbuchs darstelle, welcher Diejenigen mit Strafe bedroht, die ohne Erlaubniß die königlichen Lande verlassen, um sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen.

C. B. Es ist von mehreren Seiten berichtet worden, daß im Justizministerium weittragende Abänderungsvorschläge in Bezug auf die Wuchergesetzgebung vorlägen, und daß man beabsichtige, den erlaubten Zinsfuß bis auf 10 pCt. auszudehnen, eine Ueberschreitung desselben aber als Betrug zu bestrafen. Diese Vorschläge sind im Schooße der betr. Kommission auf so entschiedenen Widerspruch gestoßen, daß wir entweder der vollständigen Aufhebung oder Beibehaltung der sogenannten Wuchergesetze entgegensehen müssen.

— Nachdem das im Jahre 1853 erlassene Gesetz, nach welchem auch sog. trockne Wechsel stempelpflichtig sein sollen, ergangen ist, erschien es zweifelhaft, ob eine Kontravention gegen dieses Gesetz mit dem vierfachen Betrage oder mit dem 25fachen bestraft werden müsse. Das Ober-Tribunal hat so eben die für den Wechselverkehr wichtige Entscheidung gefällt, daß die Vorschrift einer älteren Kabinetsordre von 1830 auch jetzt noch nicht als aufgehoben zu betrachten sei, so daß Steuer-Kontraventionen bei trocknen Wechseln also auch fernerhin nur mit dem vierfachen Betrage des zu wenig verwendeten Stempels als Strafe zu belegen sind.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

In dem kürzlich veröffentlichten Jahresbericht des landwirthschaftlichen Distriktvereins des Eichfeldes wird auf die Förderung eines eigenthümlichen Kulturzweiges hingewiesen, welchen sich der Verein in seinen Bestrebungen zur Verbesserung der Nahrungsverhältnisse der eichsfeldischen Bevölkerung angelegen sein läßt. Es finden sich nämlich im Eichsfelde eine große Anzahl offizineller Gewächse, welche der Bericht unter 21 Nummern aufführt. Es wird dabei auf die Absatzfähigkeit dieser Gewächse und auf deren Kultivirbarkeit hingewiesen. Indem auf die Eröffnung dieser und ähnlicher Erwerbsquellen aufmerksam gemacht wird, zeigt der Verein an mehreren Stellen des Berichtes, in wie trauriger Lage die Bevölkerung des Eichsfeldes sich jetzt noch befindet, und wie diese nicht selten von Andern ausgebeutet wird. So wird versichert, daß es so allgemeine Sitte der ärmeren Mädchen und Frauen des Eichfeldes sei, ihren schönen Haarschmuck zu verkaufen, daß eine Gesellschaft von 6 bis 8 Holländern in Heiligenstadt und Dingelstedt bestehe, die mit den Flechten der Eichsfelderinnen seit Jahren ein lukratives Geschäft betreiben.

[Eine Kommandit-Gesellschaft zu Königsberg.] Durch notariellen Akt vom 19. Juli hat sich zu Königsberg unter der Firma „Preußische Handels-Gesellschaft" eine Kommandit-Gesellschaft gebildet, welche sich den Betrieb von Bank-, Handels- und industriellen Geschäften zum Zwecke setzt. Der Vertrag ist unter folgenden Personen abgeschlossen worden: 1) dem kais. russ. General-Konsul Jakob von Adelson, 2) dem Stadtrath Albert Anders, 3) dem Geh. Kommerzienrath Bittrich, 4) dem Stadtrath Funcke, 5) dem Geh. Kommerzienrath Hirschberg, 6) dem Bankier Albert Jacob, 7) dem Landrath a. D. Hermann Grafen Kleist von Nollendorf, 8) dem königl. dänischen General-Konsul Berent Lorck, 9) dem Kaufmann Malmros, 10) dem Fabrikbesitzer Ostendorff, 11) dem Konsul Papendiek, 12) dem Bankier Moritz Simon, welcher letztere zugleich Namens 13) des Bankhauses Julius Bleichröder u. Comp. in Berlin und 14) des Hauses Cassel, Kirchberg u. Comp. in Köln der Gesellschaft beitrat. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 50 Jahre festgesetzt. Eigenthümer der Firma sind die Herren Stadtrath Anders und Bankier Moritz Simon, die übrigen Mitglieder der Gesellschaft sind stille Gesellschafter. Es werden zunächst Antheilsscheine für 5 Millionen Thaler à 200 Thaler ausgegeben. Dieselben lauten auf die Namen der stillen Gesellschafter, welche der preußischen „Handels-Gesellschaft" durch Beiträge zum Grundkapital beitreten wollen. Durch Beschluß der Eigenthümer der Firma und eines zu bildenden Verwaltungsrathes kann das Grundkapital bis auf 10 Millionen Thlr. erhöht werden.

Köln, 23. Juli. Auch in den verflossenen acht Tagen war das Wetter vorherrschend regnerisch und kühl, heute jedoch bei bewölktem Himmel Sonnenschein. An allen auswärtigen Märkten erhielten sich Preise mit großer Festigkeit unverändert. Auf dem jüngsten lütticher Markte gingen solche um 50 Cts. zurück, bei sehr leblosem Geschäft, was namentlich den Festlichkeiten in Belgien zuzuschreiben sein mag. Auf der münchener Schranne war die Zufuhr von Weizen und Roggen sehr beträchtlich, von ersterem 7431 Scheffel und von letzterem 4864 Scheffel. Es blieben von Weizen 1848 Scheffel und von Roggen 1096 Scheffel unverkauft mit dem Abschlag von 8 Kr. für erstere und 52 Kr. für letztere Fruchtgattung. Am Oberrhein bleibt es fortwährend hoch, da Zufuhren und Anerbietungen dahin ausbleiben und für den Konsum sehr starke Frage ist.

An unserem Markte war der Umsatz in Weizen nicht nennenswerth und die Preise unverändert. Bei den unbedeutenden Vorräthen an hiesigem Platze ist es unbezweifelt, daß die Preise bei der kleinsten Frage vor der neuen Erndte noch bedeutend höher gehen. — In Roggen bleibt die Frage immerwährend sehr rege, und da unsere Vorräthe davon hier beinahe ganz aufgeräumt sind, so sehen sich die Konsumenten noch vor der Erndte gezwungen, in Kleinigkeiten von Antwerpen und Holland zu beziehen. Auf Termin pro November ging Mehreres um, und wurde dafür bei großer Festigkeit ⅙ Thaler mehr bewilligt. — Von Awelsamen waren bis jetzt ungefähr 20,000 Scheffel hier und in Neuß an Markt gebracht, und haben sich die Preise dafür willig behauptet. In Neuß zahlte man für die 3 Scheffel 15 bis 15½ und hier 13¼ bis 14 Thaler.

Der bis jetzt an Markt gebrachte Rapssamen war von so feuchter Beschaffenheit, daß unsere Müller vorläufig nicht darauf reflektiren und denselben beinahe ganz unbeachtet lassen. — Am aufgeregtesten war jedoch das Geschäft in Rüböl auf Lieferung pro Oktober, und zwar in Folge der Steigerung von Saat und Oel in Holland, sowie auch der fortwährend hier einlaufenden Aufträge zum Ankauf von effekt. Rüböl; die Preise stiegen hier hinlänglich um 3 Thl., ohne daß es zu namhaften Abschlüssen gekommen wäre.

Unsere heutigen Notirungen sind: Weizen, eff., 12¼—13 Thlr. Roggen, eff. 9—9½ Thlr., pro November 7⅙ Thlr. pro 214 Pfd. Weizen pro November 10 Thlr. pro 214 Pfd. Waare. Gerste, eff. hies. pro 180 Pfd. 5⅔ Thlr., oberländ. pro 200 Pfd. 6⅔ Thlr. Hafer, eff 3½ Thlr. Raps-Saamen, eff. neuer, 12 à 14 Thlr., Awel 13⅓—14 Thlr. Rüböl, eff. faßw. 46 Thlr., in Partien 45½ Thlr., pro Oktbr. 45¼ Thlr. Br. Spiritus, eff. faßw. 43 Thlr.

An unserer heutigen Börse war die Stimmung für Oktober Oel entschieden matter, und wurde zu 44½ Thlr. vergebens offerirt, effektives Oel dagegen sehr knapp und auf 45¼ Thlr. gehalten. Getreide unverändert, jedoch zu den notirten Preisen vergebens offerirt.

Berlin, 21. Juli. [Zucker.] Die gute Meinung hat sich vollkommen aufrecht erhalten. Raffinirter Zucker still, weißer Farin, gemahlene Raffinade und Brodtzucker höher. **Stettin.** In Erwartung noch besserer Preise nach Beendigung der holländischen Auktionen wurden die zahlreichen Anfragen wegen raffinirtem Zucker auf spätere Lieferung von den Siedereien zurückgewiesen. Die Meinung ist gut und fest. **Magdeburg.** Auf Oktober-, November- und Dezember-Lieferung sind mehrere tausend Centner à 14 Thlr. für erstes und 13 Thlr. für zweites Produkt verkauft worden. Raffinirter Zucker in günstiger Meinung, Melis geht in erster Hand zu Ende. **Halle.** Raffinirter Zucker bei regelmäßigem Abzug unverändert. Lieferungsgeschäft still. **Leipzig.** Bei schwachem Abzug, dennoch aber sehr günstiger Meinung, holte raffinirter Zucker volle letzte Preise. **Köln.** Raffinirter indischer im Preise unverändert. In Erwartung einer bedeutenden Preissteigerung für raffinirten Zucker ist man auf den Ausgang der holländischen Auktion sehr gespannt.

Berlin, 25. Juli. Trotzdem das Geschäft heute nur in der ersten Hälfte der Börse von Lebhaftigkeit war und gegen den Schluß hin einigermaßen erlahmte, so ist die Anzahl der Papiere doch nicht gering, die heute eine Besserung im Course aufweisen. Unzweifelhaft in der vordersten Reihe standen heute die alten darmstädter Bankaktien, denen sich die neuen, aber nicht in gleichem Maße, anschlossen. Nachdem die ungünstigen Gerüchte, welche einige Tage lang mit einer gewissen Absichtlichkeit verbreitet worden waren, und die den Cours drückten, in ihrer völligen Grundlosigkeit aufgedeckt worden sind, beginnt die Spekulation mit neuer Kraft sich diesem beliebten Papiere zuzuwenden, und es zeigte sich namentlich aus der überaus lebhaften Nachfrage, die gleich am Anfange der Börse nach alten Darmstädtern eintrat, daß sehr viele und sehr große Kauf-Aufträge am Markte waren. Der Cours setzte in Folge davon sofort um circa ein ganzes Prozent über dem gestrigen Schluß-Course ein, stieg im Laufe des Geschäfts um ein ferneres Prozent und erst gegen den Schluß hin, als die Aufträge ausgeführt waren, trat eine gewisse Ermattung ein. Disconto-Commandit-Antheile waren gleichfalls lebhaft gefragt und wurden höher bezahlt. Mannigfache Anzeichen deuteten darauf hin, daß die in diesem Papier ziemlich starken gefixten Posten allmälig gedeckt werden, und daß nur aus diesem Grunde die neue entschiedene Hausse noch nicht recht zum Durchbruche kommen kann, weil noch viele Spekulanten ein Interesse daran haben, behufs ihrer Deckungen den Cours niedrig zu erhalten. Auch braunschweiger und weimarsche Bankaktien waren heute etwas besser. Die Komm.-Anth. der neuen Gesellschaften waren bei ziemlich lebhaftem Umsatz gut behauptet, und nur die des berl. Bankvereins wurden am Schluß etwas offerirt. Die Antheile der berliner Handelsgesellschaft schwankten zwischen 115½ und 115¾, schlossen aber zu letzterem Course Geld; die des berliner Bankvereins waren 108¾—108½, blieben dazu aber übrig; die des schlesischen Bankvereins gingen in ziemlich großen Posten zu 105¾ um, und blieben dazu gesucht. Von den neuen Sachen notiren wir: luxemburger Bank-Aktien 110 Br., genfer 100¼—100 bez. u. Br., jassyer 110½ bez. u. Gld., koburger 105¾ bez., posener 107 Br., magdeburger Bank-Aktien 108—108½ bez. Unter den Eisenbahn-Aktien waren besonders bexbacher stark gefragt, und blieben 150 Geld ohne Abgeber. In oberschlesischen Aktien beider Emission bleibt der Umsatz von großem Umfange, doch veranlaßte der im Laufe dieser Woche schnell gestiegene Cours heute einige Gewinn-Realisirungen, und es blieben deshalb diese Aktien am Schlusse der Börse heute Brief. Ueberhaupt zeigte sich bei den schweren Eisenbahn-Papieren heute eine vorwiegende Neigung zum Verkauf, und wir haben aus diesem Grunde denn auch vielfach rückgängige Course zu notiren. Elisabetbahn 110¼ Br., Theißbahn 106 Br., baier. Ostb. 105 Br., Nahebahn 104¼ Br. Die österreichischen Effekten waren etwas gefragter, der Umsatz aber darin nur sehr gering. Auch die russischen Sachen blieben im Augenblicke vernachläßigt.

△ **Breslau**, 26. Juli. [Börse.] Die Stimmung an unserer heutigen Börse war nicht so günstig als gestern und die Course gingen bei geringem Geschäft meist abwärts, namentlich Oberschlesische B., welche von 189¼ Br. bis 186 sanken, und Tarnowitzer, die sich von 107⅛ Br. bis 106½ gedrückt hatten. In Fonds ging zwar sehr wenig um, doch behaupteten sich ihre Course ziemlich fest. Bank-Effekten bewegten sich wie folgt: Darmstädter I. 164 Br., Darmstädter II. 142⅝—¼ bez., Luxemburger 109⅝ Br., Dessauer 115¼ Br., Geraer 115 Gld., Leipziger 118½ Br., Meininger 109 bez., Credit-Mobilier 191 bez., Thüringer 109½ Br., süddeutsche Zettelbank 113½ bez. und Br., Coburg-Gothaer 105 Gld., Diskonto-Commandit-Antheile 140 bez. und Gld., Posener 107 Br., Jassyer 110¼ Br., Genfer 100 Br., Waaren-Credit-Aktien — —, Nahe-Bahn-Aktien 104¼ Br., Berl. Handels-Gesellschaft 115½ Gld., Berl. Bankverein 109 Br., schlesischer Bankverein 106⅙—¼ bez. und Br.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten am heutigen Markte wiederum gute Zufuhren von neuem Getreide. Die Kauflust für neuen und alten Roggen war sehr gut, da zur Deckung für diesen Monat nicht unbedeutend gekauft werden muß. Alter Weizen fast ganz unverkäuflich; von neuer Frucht war ein sehr kleines Pöstchen von schöner Qualität am Markte. Gerste fand nur in schwerer alter Waare einige Reflektanten aus dem Gebirge. Hafer, Mais und Hirse ohne Begehr — Unsere heutigen Notirungen sind:

Bester weißer Weizen 115—120—130 Sgr., guter 90—100—110 Sgr., mittler und ordin. 70—75—85 Sgr., bester gelber 110—115 —120 Sgr., guter 95—100—105 Sgr., mittler und ordin. 65—75—80—85 Sgr., Brennerweizen 50—60 65 Sgr. — Roggen, neuer u. alter, 70—75—80—86 Sgr. nach Qualität und Gewicht — Gerste, neue 50—55 Sgr., alte bis 64—66 Sgr. — Hafer, neuer 38—42 Sgr., alter 44—52 Sgr. — Mais 56—60 Sgr. — Hirse, gemahlener, 5—5½ Thlr.

Oelsaaten waren auch heute sehr spärlich zugeführt und letzte Preise willig zu bedingen; auf spätere Lieferung auch 1—2 Sgr. mehr. Winterraps 145—150—153 Sgr., Winterrübsen 140—145—150 Sgr.

Rüböl flauer; loco und pr. Juli 19⅓ Thlr. Br., pro September-Oktober 18⅓ Thlr. Br., Oktober-November 18¼ Thlr. Br., November-Dezember 18 Thlr. Br.

Spiritus matter, loco 16⅚ Thlr. bezahlt.

Von neuer weißer Kleesaat war heute nichts offerirt und würde 16 bis 20 20½ Thlr. nach Qualität zu bedingen gewesen sein.

An der Börse war im Schlußgeschäft wenig Leben; Roggen für diesen Monat fest, spätere Termine matter, Spiritus flauer und billiger verkauft. Roggen pr. Juli 75—73½—74 Thlr. bezahlt, Juli-August 62 Thlr. bezahlt, August-September 59¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 57 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 ist 53 Thlr. bezahlt. Spiritus loco 16¼ Thlr. bezahlt, pr. Juli 16½—⅓ Thlr. bezahlt, Juli-August 15 5/12—⅓ Thlr. bezahlt, August-September 14⅚—⅔ Thlr. bezahlt, September-Oktober 13⅔—½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 12½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 11⅞ bis 11½ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau**, 26. Juli. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 26. Juli. Oberpegel: 14 F. 3 Z. Unterpegel: 2 F. 4 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

△ **Görlitz**, 22. Juli. [Gebirgsbahn.] Bereits in einem früheren Artikel habe ich eine Andeutung von der Wirksamkeit gegeben, welche dem künftigen Oberbürgermeister der Stadt Görlitz, Herrn Justizrath Sattig, zunächst zu entwickeln sein wird. Wir haben dabei des Umstandes gedacht, daß die Gebirgsbahn zwar einstweilen durch das Projekt der sogenannten „berlin-wiener Centralbahn" beseitigt erscheine, können aber nicht umhin, nochmals auf erstere und zwar auf das Recht der Aktionäre derselben, über das Dasein der Bahn oder das Nichtsein derselben Beschluß zu fassen, zurückzukommen. Als sich im Gebirge ein Komite zum Bau einer Eisenbahn von Görlitz über Lauban, Greifenberg, Hirschberg, durch das hirschberger Thal, Landeshut nach Waldenburg gebildet hatte, um endlich die dem Verhungern nahe Bevölkerung des Riesengebirges mit dem Weltverkehr in Verbindung, und dadurch andere Absatzquellen für dieselbe in Bewegung zu bringen, ertheilte der Herr Handelsminister die Zusicherung der Konzession, falls die betheiligten Kreise und Orte ein Kapital von 1½ Million, Aktien Litt. B. zeichneten, da sich die übrigen erforderlichen Aktien Litt. A. jedenfalls im Wege der gewöhnlichen Aktienzeichnung aufbringen lassen würden. In Folge dessen geschah, während die kgl. Regierung auf Staatskosten die Vermessung und Veranschlagung des Bahnkörpers vornehmen ließ, eine sehr thätige Agitation zu Gunsten der Bahn in den Städten. Von Görlitz aus wurden gegen 900,000 Thaler gezeichnet; deshalb werden wir uns auch im Rechte befinden, wenn wir das jetzt schlafende Bahnprojekt aus seinem Schlummer zu wecken, wenn wir die zur Unterzeichnung veranlaßten Aktionäre aus ihrer Letargie zum Leben, zur Aufrechterhaltung ihrer Rechte nicht blos in Görlitz, sondern in den ganzen betheiligten Distrikten auffordern. Obgleich man Zeit verloren hat, so ist doch noch nicht alles verloren. Die Aktionäre haben jeder Zeit das Recht die von ihnen bestellt gewesenen Vertrauensmänner, welche sich mit ein Paar Zeitungs-Inseraten ihres Auftrages für erledigt erachtet haben, zu convociren und zur öffentlichen Rechenschaftslegung des Geschehenen in einer Generalversammlung der Aktionäre aufzufordern; sie haben Angesichts der Noth im Gebirge, Angesichts der fortwährenden klaren Ueberzeugung bei dem ununterbrochenen steigenden Gebrauche der Maschinenspinnerei die Handspinnerei nächstens ganz das Ende nehmen zu sehen, die Pflicht dazu, nicht abzuwarten, sondern zu handeln, sich auf einer General-Versammlung zu weiteren Schritten für die Gebirgsbahn zu vereinigen. Mit der Bekanntmachung der Vertrauensmänner, daß sie unter Umständen der Gegenwart die sofortige Fortführung der Gebirgsbahn für unthunlich gehalten, und deshalb nicht erst eine Generalversammlung berufen hätten, braucht sich kein Aktionär zu beruhigen, kann sich in Ansehung der überall um das Gebirge sich kundgebenden Rührigkeit kein Aktionär befriedigt fühlen. Nachdem das Komite der Gebirgsbahn einen außerordentlichen Anlauf genommen hat, läßt man plötzlich die Flügel sinken. Nachdem die Eisenbahnstrecke von Görlitz nach Waldenburg vermessen und veranschlagt ist, nachdem sich bei sorgfältigerer Veranschlagung, bei höheren und wahreren Ansätzen als erst stattgefunden hatten, demungeachtet, daß einige Ansätze gegen vorher höher gekommen sind, eine Minderuung der Baukosten der Bahn um 200,000 Thaler ergiebt, läßt man plötzlich die Strecke Görlitz-Waldenburg zu Gunsten der utopischen Berlin-Luckau-Kottbus-Görlitz-Hirschberg-Waldenburg-Wildenschwert-Bahn fahren. Was konnte es schaden, daß von Görlitz bis Waldenburg gebaut wurde? Hatte Se. Excellenz der Herr Handelsminister bei Gelegenheit des Vorschlages der großen Bahn die Absicht, solche wirklich ins Leben zu rufen, so konnte er die görlitz-waldenburger Strecke nicht hemmen, denn sie liegt ebenfalls unverändert im Bauprojekte der großen Bahn von Berlin nach Wildenschwerdt: er wird die Bahn auch heute noch nicht hemmen, denn alle Vorbedingungen sind erfüllt, und die Generalversammlung der Aktionäre muß ihren Willen aussprechen, damit die Bahn im Frühjahr 1857 an verschiedenen Stellen sofort in Angriff genommen werden kann. Diese Sache anzuregen, ist der neue Oberbürgermeister von Görlitz, Herr Justizrath Sattig vorzugsweise berufen, selbst wenn er auch dem vorherigen Komite angehört hat. Als Beisitzer desselben weiß er sehr genau, daß eine Generalversammlung abzuhalten und derselben ein Statut zur Annahme oder Ablehnung vorzutragen ist. Wir werden in einem nächsten Artikel beweisen, daß die Gebirgsbahn als solche allein zu rentiren im Stande ist, und gar keine Unterstützung von einem größeren Bahnkörper gebraucht.

[Kurfürst Friedrich-Wilhelms-Nordbahn.] Die Direktion macht wegen der beschlossenen Herabsetzung des Zinsfußes ihrer Prioritäts-Obligationen vom 1. April 1849 von 5 % auf 4½ % bekannt, daß diejenigen, welche in diese Zinsreduktionen willigen, die betreffenden Obligationen nebst Zinscoupons spätestens bis 31. Juli d. J. zur Umstempelung einzureichen haben. Diese werden bis 1. April 1857 die Zinsen von 5 % erhalten. Wer die Umstempelung innerhalb des angeführten Zeitraums nicht bewirken läßt, muß den Nominal-Betrag vom 1. Januar 1857 ab nebst 5 % Zinsen bis dahin bei der Hauptkasse in Kassel in Empfang nehmen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 347 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 27. Juli 1856.

[942] **Verlobungs-Anzeige.**
Die heute vollzogene Verlobung meiner Schwester **Auguste** mit dem Hotel-Besitzer Herrn **B. Heilborn** aus Rybnik O.-S. erlaube ich mir hierdurch Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, den 25. Juli 1856.
F. Jakobi.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Jacobi.
Benjamin Heilborn.

Ihre am 22. Juli zu Weichau bei Freistadt N.-S. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich Freunden und Bekannten anzuzeigen:
Florian Sauer.
[962] **Anna Sauer, geb. Teuschert.**

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 9½ Uhr wurde meine liebe Frau **Rosalie**, geborne **Fürth**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 26. Juli 1856. [932]
Moritz Huth.

Die heute Abend um 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Elise**, geb. **Schilling**, von einem muntern Knaben, beehrt sich hiermit Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, anzuzeigen:
Heinr. Zipp.
Breslau, den 25. Juli 1856. [957]

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Rosalie**, gebornen **Berliner**, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Anzeige, hiermit an.
Breslau, den 26. Juli 1856. [966]
L. Mandowsky.

Die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur ist durch den am 24. Juli erfolgten Tod ihres vieljährigen Mitgliedes Herrn Prof. Dr. **H. W. E. Henschel** von einem schweren Verluste betroffen worden. Der Verewigte hat nicht blos als Mitglied unseres Vereins durch zahlreiche wissenschaftlich bedeutende Vorträge erfolgreich gewirkt, sondern auch durch Theilnahme an der gesammten Verwaltung als Secretär und Direktor sich die grössten Ansprüche auf unsere Dankbarkeit erworben, so dass sein Andenken bei uns nie erlöschen wird.
Breslau, den 25. Juli 1856. [575]
Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

---

[580] **Todes-Anzeige.**
Heut Morgen 1½ Uhr entschlummerte sanft zu einem bessern Dasein nach schweren Leiden an Lungenlähmung unser unvergeßlicher Gatte, Sohn und Bruder, der Dr. phil. und Pächter des hiesigen Stadttheaters **Joseph Nimbs**, in dem Alter von 51 Jahren und 4 Monaten. Schmerzerfüllt widmen wir statt jeder besonderen Meldung diese Anzeige theilnehmenden Freunden und Bekannten.
Breslau, den 26. Juli 1856.
Die Hinterbliebenen.

Nach sechswöchentlichen Leiden starb gestern Abend unser hoffnungsvoller Sohn, der Primaner **Siegfried**, in dem blühenden Alter von 17½ Jahren. Um stille Theilnahme bittend zeigen wir dies Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau, den 26. Juli 1856.
E. M. Sachs und Frau.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Karlsstraße Nr. 36, aus statt. [951]

(Statt besonderer Meldung.)
Unsern lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden widmen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß unser so lange vermißter und nun aufgefundener geliebter Vater am 24. d. M. auf dem evangelischen Friedhofe in Auras beerdigt worden ist.
Breslau, den 26. Juli 1856.
[922] **Die Familie Kalinke.**

Theater-Repertoire.
In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Sonntag den 27. Juli:
☛ Doppel-Vorstellung. ☚
I. **Vorstellung.** Viertes Gastspiel des Hrn. **Triebler**, vom Thalia-Theater in Hamburg. 1) **„Doktor und Friseur.“** Posse mit Gesang in 2 Akten von Kaiser. Musik von C. de Barbieri. 2) **„Sachsen in Preußen.“** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von ***. (Keck und Lerchenschlag, Hr. **Triebler**.) Anf. 4 Uhr.
II. **Vorstellung.** Fünftes Gastspiel des Herrn **Triebler.** Zum ersten Male: **„Die Frau Wirthin.“** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von F. Kaiser. Musik von C. Binder. (Vincenz, Lohn-Bedienter, Hr. **Triebler**.) Anf. 7 Uhr.
☛ Vor den Vorstellungen findet Konzert der Philharmonie statt.

Großes Vokal-Konzert
des Sängerchors
vom Breslauer Stadt-Theater,
[540] und zwar:
in Gorkau,
Sontag, den 27. Juli, Anfang 4 Uhr,
in Salzbrunn,
im Kursaale,
Montag, den 28. Juli, Anfang 7 Uhr,
in Fürstenstein,
Dinstag, den 29 Juli, Anfang 3 Uhr.
Zur Aufführung kommen die neuesten Kompositionen launigen und ernsten Inhalts, worüber das Programm das Nähere besagt.

Bekanntmachung. [583]
Bei der königl. höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Proskau beginnen die Vorlesungen des Winter-Semesters 1856—57 mit dem **1. November.** Der spezielle Lehrplan wird durch die Amtsblätter bekannt gemacht werden.
Anmeldungen zum Eintritt sind an das unterzeichnete Direktorium zu richten.
Proskau in Oberschles., 25. Juli 1856.
Der Direktor und Geheime Regierungs-Rath
(gez.) **Heinrich.**

Dinstag den 29. Juli: [559]
Liedertafel
des akademischen Musikvereins.

Der Vorstand der constitutionellen Ressource im Liebich-Garten hat eine frühere Anregung in diesen Blättern, irgend etwas Außerordentliches für das Vergnügen der von ihm vertretenen Gesellschaft zu thun, resp. das Projekt einer Fahrt nach Fürstenstein wieder aufzunehmen, vollständig ignorirt. Wir wiederholen heute im Auftrage sehr vieler Mitglieder diesen frommen Wunsch und bemerken dabei, daß der im Vergleich mit den andern Ressourcen höhere Beitrag von 1½ Thaler, wohl einen Zuschuß zu dergleichen außergewöhnlichen Vergnügen, wenn er überhaupt im äußersten Falle bedingt wird, zuläßt. Es ist gar nicht nothwendig, durch Ersparnisse ein Gesellschafts-Vermögen zu bilden resp. zu vergrößern, wenn nicht dasselbe auch dazu verwandt wird, eintretenden Falles als Beihilfe zu gemeinschaftlichen Vergnügungen zu dienen.
Wir sind der festen Ueberzeugung und sprechen eine Ansicht vieler Mitglieder aus, daß eine Fahrt nach Fürstenstein bei dem jetzigen schönen Wetter wahrlich nicht mehr an der Theilnahmlosigkeit der Gesellschaft scheitern würde, und andernfalls auch ein Gartenfest den besten Anklang finden dürfte.
Da die konstitutionelle Ressource im Liebich-Garten im Sommer nur dem Vergnügen huldigt, ist es auch Pflicht des Vorstandes, sich nicht gleich durch den ersten fehlgeschlagenen Versuch in Bezug auf dasselbe von weiteren Bemühungen abhalten zu lassen. Wir hoffen nach dieser zweiten Anregung auf Erfüllung des oben ausgesprochenen Wunsches. [591]

Weiss-Garten. [937]
Sonntag den 27. Juli: **Großes Konzert.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Vorläufige Konzertanzeige.
Donnerstag den 31. d. M. findet im Weiss-Garten zum Abschieds-Benefize des Kapellmeisters **A. Börner** ein **großes Konzert** statt. Näheres die Anschlagezettel.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 27. Juli: [964]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Saro.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

Volks-Garten.
Heute Sonntag den 27. Juli großes
Militär-Doppelkonzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder**, und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons kgl. 19ten Infant.-Regts., zusammen 60 Mann stark. [584]
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Dinstag den 29. Juli:
Großes Gartenfest.
Billets à 3 Sgr., für Kinder 1½ Sgr., sind von heute ab bei Herrn **Leuckart**, Kupferschmiedestr. Nr. 13, bei Herrn **Schlesinger**, Schweidnitzerstr. Nr. 19, und in der Restauration „zum grünen Adler“ Schweidnitzer- und Junkernstr.-Ecke zu haben. [585]
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Fürstens-Garten. [938]
Heute Sonntag den 27. Juli:
großes Feuerwerk
nebst **großem Konzert** der Springerschen Kapelle. Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Unterzeichneter empfiehlt sich zu allen Feldmesser-Arbeiten, als neuen Aufnahmen, Theilungen, Grenzregulirungen und Nivellements, sowie auch zu Drainagen, und bittet um geneigte Aufträge. [933]
Breslau, den 26. Juli 1856.
Der königl. Reg.-Vermessungs-Revisor und Draineur **H. Sydow**,
Schmiedebrücke 20, im Nußbaum.

Rechtfertigung.
Der **Wahrheit gemäß** erkläre ich hiermit, daß die verwittwete Frau Schornsteinfegermeister **Stieler** seit Michaelis 1849 bis Dato von mir über 250 Thaler, mithin **noch mehr** als die ihr laut Berechnung zukommende Hälfte der Einnahme für alle betreffende, in Folge des Ablebens ihres verstorbenen Ehemannes mir zu Theil gewordene Arbeit, **richtig** empfangen hat, **worüber ich ihre Quittungen besitze**, auch ich ferner vor wie nach aufs Strengste meiner Verpflichtung nachkomme, dagegen die Wittwe Stieler wegen der von ihr über mich verbreiteten unwahren Verleumdungen auf gerichtlichem Wege belangen werde! [960]
J. Fischer, Schornsteinfegermeister.

Gesangfest in Königshütte.
Ein großer Theil der oberschlesischen Gesangvereine, bereits über 200 Sänger, beabsichtigt auf **Sonntag den 7. September d. J.** ein **Gesangfest** in Königshütte zu veranstalten. Alle diejenigen Gesangvereine, welche dem Komite unbekannt sind und an diesem Sängerfest theilnehmen wollen, werden ersucht: sich baldigst an den Dirigenten des Königshütter Gesangvereins, Lehrer Funke in Beuthen O/S. zu wenden, wonach ihnen das Nähere mitgetheilt werden wird. Einzelne Sänger wollen sich den nächsten Gesangvereinen anschließen, Alle aber innerhalb vierzehn Tagen definitiv erklären. [552]
Königshütte, den 25. Juli 1856. **Das Komite.**

Konstitutionelle Ressource im Weißgarten.
Sonnabend, den **2. August** wird in **Fürstensgarten** (Scheitnig)
ein Gartenfest
veranstaltet werden, wozu die Mitglieder gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten freien Eintritt haben. Gäste zahlen ein Entree, der Herr von 5 Sgr., die Dame von 2½ Sgr. **Billets** sind zu haben bei Herrn Cafetier **Springer** und bei dem Ressourcenbeamten **Keitsch.** Am Feste selbst findet eine Tageskasse statt. Was die Arrangements zu dem Feste betrifft, so wird Herr **Springer** Alles aufbieten, dasselbe so genußreich als möglich zu machen. Abends wird der Garten brillant beleuchtet, und sodann ein **Feuerwerk** abgebrannt werden. Den Schluß macht ein **Tanzvergnügen.** **Der Vorstand.** [577]

Oberschlesische Eisenbahn.
Der Betriebs- und Bau-Bericht unserer Bahn über das Verwaltungsjahr 1855 ist im Druck vollendet und kann vom 29sten d. M. ab in unserem Central-Büreau hierselbst von den Herren Aktionären in Empfang genommen werden.
Breslau, den 26. Juli 1856. [586] **Das Direktorium.**

Das Depot
der britischen und ausländ. Bibelgesellschaft
befindet sich jetzt: [206]
Ohlauerstraße Nr. 43, par terre.

Thuringia.
Allerhöchst concessionirt von Sr. Maj. dem König von Preußen am 19. Sept. 1853 und 12. Mai 1856.
Grundkapital: **Drei Millionen Thaler.**
Die unterzeichnete Gesellschaft beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sie nach der am 12. Mai d. J. erfolgten landesherrlichen Genehmigung, Feuer- und Lebensversicherungen nunmehr auch direkt übernimmt und ihre zur Besorgung dieser Geschäfte für die Provinz Schlesien errichtete General-Agentur den Herren
Lübbert und Sohn in Breslau
übertragen hat, welche bevollmächtigt sind, vorkommende Feuerversicherungen mit sofortiger Verbindlichkeit für die Gesellschaft abzuschließen.
Erfurt, im Juli 1856.
Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia.“
Morgenroth, Vorstandsvorsitzender. **F. Wehle**, Direktor.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, erlauben wir uns, die vorgenannte Gesellschaft bestens zu empfehlen, indem wir ganz besonders auf die außergewöhnliche Mannigfaltigkeit ihrer Operationen hinweisen, vermöge deren sie im Stande ist, den vielseitigsten Versicherungsbedürfnissen des Publikums zu genügen.
Die Wirksamkeit der Thuringia erstreckt sich nämlich auf folgende Geschäftszweige:
I. **Versicherungen gegen Feuerschaden** auf Mobilien, Waaren, Vorräthe, Maschinen, Fabrik-Geräthschaften, Vieh, Felderzeugnisse, Acker-Geräthe, Diemen — Schober, Feimen, überhaupt alle bewegliche Gegenstände, welche durch Brand vernichtet oder beschädigt werden können; so auch nach näherer Auskunft auf Immobilien.
II. **Lebensversicherungen** und jede Art von Kapital-, Sparkassen- und Rentenversicherungen, für den Lebens- wie für den Todesfall, Kinder- und Altersversorgungen in den mannigfaltigsten Formen, worüber die näheren Prospekte demnächst veröffentlicht werden.
III. **Versicherung gegen Unglücksfälle** und Beschädigungen an Leben und Gesundheit, welche Passagiere bei Reisen auf Eisenbahnen, Posten, Dampfschiffen 2c., so wie Eisenbahnbeamte und Eisenbahn-Postbeamte bei Ausübung ihrer Dienstgeschäfte erleiden.
Die Bedingungen der **Thuringia** sind liberal, die Prämien **äußerst mäßig** und **fest**, so daß die Versicherten niemals Nachzahlungen zu leisten haben.
Bei Vorauszahlung der Prämien für Feuerversicherungen finden bedeutende Nachlässe statt.
Außerdem läßt die **Thuringia** alljährlich die **Hälfte** des **Geschäftsgewinnes** an ihre Versicherten zurückfließen und vertheilt den Antheil entweder unter **diese** durch **Prämien**, oder verwendet solchen zu den an die Hand gegebenen **gemeinnützigen** Zwecken; das Eine oder das Andere nach freier Wahl jedes Versicherten. [588]
Antragsformulare, so wie jede gewünschte nähere Auskunft werden wir mit Bereitwilligkeit ertheilen.
Lübbert u. Sohn.

Das **Conto-Bücher-Lager**
ist jetzt durch neue bedeutende Zusendungen wieder aufs reichste sortirt, und kann jeder Auftrag sofort ausgeführt werden.
Ausser vielen neuen mit höchst praktischer innerer Einrichtung versehenen
Geschäftsbüchern,
sind auch die so schnell vergriffenen
Getreide-Lager-Bücher
wieder vorräthig und empfehle ich das ganze Lager der geneigten Beachtung.
F. Schröder,
Papier-Handlung und König und Ebhardtsche Conto-Bücher-Niederlage,
Albrechtsstrasse 41,
der königl. Bank schräge über. [570]

Die aus der Otto Schneiderschen Konkurs-Masse noch vorhandenen Waaren verkaufe ich aus freier Hand. **Robert Beyer**, Albrechtsstraße 14.
[590] Firma: **Beyer u. Comp.**

Bekanntmachung. [722]
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **C. H. Reitzig** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 1. Oktober d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 3. Juli d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 17. Oktober d. J., Vorm. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter **Dickhuth** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Krug** und Dr. **Hayn** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß der Kaufmann **Gustav Friederici** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden ist.
Breslau, den 19. Juli 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[740] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen der Kauffrau **Bertha Gärtner** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 31. August 1856 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 18. dieses Monats bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 15. Sept. 1856, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Witke** im Sitzungs-Zimmer Nr. 16 unseres Geschäfts-Lokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Lent, Deschner, Richter, Obert** und Justiz-Rath **Leyfer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Glatz, den 19. Juli 1856.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Bekanntmachung. [739]
Ueber den Nachlaß des am 5. September 1855 verstorbenen Schmieds **Vincent Bloch** zu Chorzow ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.
Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 16. Oktbr. d. J. einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer eine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.
Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf den 24. Okt. 1856, Vorm. 9 Uhr, in unserem Audienz-Zimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Beuthen O.-S., den 12. Juli 1856.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[699] **Bekanntmachung.**
Das hierorts an der Oderbrücke belegene städtische Magazin-Gebäude, welches auch eine Wohnung für den Spediteur und Wärter enthält, nebst dem dazu gehörigen sehr geräumigen Abladeplatze, wird vom 1. Januar 1857 pachtlos und soll auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden.
Hierzu ist ein Bietungs-Termin auf
den 28. August 1856 Nachm. von 4 bis 6 Uhr in dem magistratualischen Sessionszimmer angesetzt worden.
Die diesfälligen Pachtbedingungen werden 14 Tage vor dem Termine in unserer Registratur zur Einsicht ausgelegt werden.
Oppeln, den 3. Juli 1856.
Der Magistrat.

[738] **Bekanntmachung.**

Höherer Anordnung zufolge soll ein Theil des für Civil-Unterstützungszwecke erkauft gewesenen, nunmehr aber entbehrlich gewordenen und für den Bedarf der Militär-Verwaltung nicht erforderlichen **Roggens** öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, in kleinen Partien verkauft werden. Wir haben dazu den ersten Termin auf **Freitag, den 1.**, den zweiten auf **Dinstag, den 5. August d. J.**, jedesmal um 9 Uhr Vormittags, angesetzt, und soll mit der weiteren Ausbietung jede Woche Dinstags und Freitags zur bezeichneten Stunde, bis zur Aufräumung des zu verkaufenden Quantums, fortgefahren werden. Die näheren Bedingungen, sowie Proben des Roggens können während der Amtsstunden täglich bei uns eingesehen werden.

Glaz, den 25. Juli 1856.

Königliches Proviant-Amt.

---

[725] **Bekanntmachung.**

Der in Nr. 345 dieser Zeitung angezeigte Verkauf von Roggen soll in Folge höherer Verfügung unterbleiben, und werden die desfalls angesetzten Termine hiermit aufgehoben.

Kosel, den 25. Juli 1856.

Königliches Proviant-Amt.

---

[737] **Holz-Verkauf.**

Donnerstag den 14. August d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im hiesigen Gerichtskretscham aus dem königl. Forstrevier Kath.-Hammer verschiedene Brennhölzer öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Kath.-Hammer, den 23. Juli 1856.

Der Oberförster **Wagner.**

Auktion. [558]

Mittwoch den 30. Juli, Vormittags 9 Uhr, soll in der hiesigen Gasbeleuchtungs-Anstalt, Siebenhufenerstraße 8/10 eine Partie Eisen- und Blechabfälle gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Freiwilliger Hausverkauf,
zu Reichenbach in Schlesien.

Das von dem verstorbenen Kaufmann Heinrich Kintzel in Reichenbach in Schlesien neuerbaute Wohnhaus, worin 3 große Gewölbe, 13 Wohnstuben, 2 Kochstuben, Keller, Küchen und Bodenraum enthalten sind, bin ich bevollmächtigt meistbietend zu verkaufen.

Ich habe hierzu einen Termin am

26. August d. J.,

von Vormittag 10 Uhr bis 5 Uhr Nachmittag, zu welchem ich persönlich in dem oben bezeichneten Hause zur Empfangnahme von Geboten anwesend sein werde, angesetzt; der Zuschlag erfolgt sofort, wenn ein einigermaßen annehmbares Gebot gemacht wird.

Zu dem obigen Fundum gehören noch schöne neuerbaute Remisen, und ein sehr hübscher, ziemlich geräumiger Garten, worin eine das beste Wasser liefernde Pumpe befindlich.

Bei der guten Lage des Grundstücks, verbunden mit prächtiger Aussicht nach dem Gebirge, und zumal es wirklich billig verkauft werden soll, kann es Jedem als gute Acquisition empfohlen werden.

Die Besichtigung kann auch früher geschehen; der Verkauf ebenfalls, wenn man sich in portofreien Briefen an mich wenden will.

Habelschwerdt, den 3. Juli 1856.

[192] **C. Grübel, Kaufmann.**

Verpachtung. [119]

Die **Chaussee-Hebestelle** im Dorfe Steinseiffersdorf auf der Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee wird vom 1. Oktober d. J. ab pachtlos. Wir fordern Diejenigen, welche diese Pacht zu übernehmen wünschen, auf, die Bedingungen bei uns einzusehen und ihr Gebot, von dem 1. September d. J. abzugeben.

Reichenbach, den 3 Juli 1856.

Das Direktorium.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an den verstorbenen Kaufmann **Wilhelm Bartsch**, gewesenen Associe der Handlung **Georgi u. Bartsch**, zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre speziell begründeten Ansprüche bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten der Wittwe innerhalb 14 Tagen einzureichen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Breslau, den 25. Juli 1856.

[967] **Friedrich Anders,**
Karlsstr. 12.

Ein Kaufmann in den 30er Jahren, in seinem Fache erfahren, welcher früher als Buchhalter, Correspondent, Reisender und Beamte einer Fabrik agirte, sucht eine baldige Anstellung in einer dieser Branchen bei bescheidenen Ansprüchen, und leistet auf Erfordern eine mäßige Caution. Gefällige Offerten werden unter dem Rubrum A. K. **Breslau** poste restante erbeten. [892]

Ein Buchhalter

wird für eine große Fabrik zu engagiren gesucht. Auskunft ertheilt **L. Heineccius** in Halle a. d. S. [538]

Ein Maschinen-Werkführer einer Dampfmühlen-Anlage, verbunden mit Brennerei und Oelbetrieb, in mittleren Jahren, militärfrei, sucht sobald als möglich in dieser Beziehung ein Engagement, wozu sich derselbe durch Zeugnisse und Empfehlungen genügend auszuweisen vermag und der in Bezug auf technische Kenntnisse des Maschinen- und Bauwesens praktisch ausgebildet ist. — Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Herr Mühlenbaumeister Jänsch zu Liegnitz auf portofreie Anfragen.

---

[805] **Advertisement.**

Having been for many years a. resident in England, and coming back to my native Country soleley through the cause of family matters, so I wish to occupey my leisure hours by giving instructions in the english language and literature, and beg most respectfuly the Gentry and the inhabitants of Breslau in general to afford me their Kind support. Terms very moderate

M. Grabowski,
10 Antonienstrasse in the yard.

Offenes Sendschreiben an das Publikum!

5

Die geehrten Kunden bitte
Ich schon in der Ferienzeit
Herzulenken ihre Schritte,
Vorrath halt' ich stets bereit;
Geh't die Schule wieder an,
Zudrang leicht zu groß sein kann;

5

Darum lassen Sie bei Zeiten
Ihre Wünsche werden laut! —
Gute Waar' biet' ich den Leuten,
Merken wird es, wer mir traut! —
Viel Papier für wenig Geld
Biet' ich Jedem, dem's gefällt! —

5

Conto-Bücher auf Begehren
Biet' ich gleichfalls Ihnen dar;
Jeden Auftrag will ich ehren,
Alle Wünsche machen wahr.
Trotz der theuren Zeit hält Stand
Mein bewußter Preis-Courant.

5

Ein Buch fein satinirtes Briefpapier (24 Bogen) in Oktav 1 Sgr. 3 Pf., in Quart 2 Sgr., extrafein bunt Oktav 2 Sgr. 6 Pf. Ein Buch feines Kanzleipapier von 2, 2¼, 2½ bis 3 Sgr.; gutes Konzept von 1½ bis 1¼ Sgr. Ein Dutzend feine Schreibebücher 4½ Sgr., mit Bilder-Einband 6 Sgr. Stahlfedern in allen Sorten empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck**, Nr. 5, Nikolaistraße Nr. 5, par terre. — Briefe erbitte franco. [921]

C. Beermann in Berlin, unter den Linden Nr. 8, früher Bau-Akademie (Fabrik Köpenickerstr. 71),

empfiehlt in bester Ausführung:



Roßwerke mit Dreschmaschinen nach **GARRETT** für 2 Pferde. Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps 2c. Bedienung: Durch 4 Männer oder Frauen. Preis der Dreschmaschinen: 110 Thaler. Preis der Roßwerke: 150 Thaler, zusammen und vollständig 260 Thaler. Leistung: Je nach Getreideart 4 bis 8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch.

Hand-Dreschmaschinen nach **HENSMAN**, Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. Betrieb: Durch 3 Mann mittelst Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. Getriebe: Stahl. Gewicht: 6 Centner. Leistung: 1½ Wispel Körner pro Arbeitstag. Raum zum Betriebe ohne Raum für das Getreide: 7 Fuß Länge, 6 Fuß Breite. Preis dieser Maschinen mit den neuesten Verbesserungen und ganz schmiedeeisernem Dreschkorb: 110 Thaler.

Feuersichere Stein- oder Dachpappen,

von der königl. Regierung in Potsdam geprüft und als feuersicher befunden,

anerkannt beste Qualität, Fabrikat der Herren Albert Damcke u. Comp. in Berlin, sind stets vorräthig und werden auch Broschüren über Anleitung zum Eindecken gratis verabreicht.

Sachverständige Arbeiter empfiehlt und Eindeckungen übernimmt: [144]

Die General-Niederlage J. Bloch, Herrenstraße Nr. 27.

Im Verlage von Ad. Bänder in Brieg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortimentsbuchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.**, (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Warmbrunn
und das hirschberger Thal,

nebst seinen Umgebungen.

Ein Reise-Handbuch
für Badegäste und Lustreisende.

(Mit 7 Aussichtspanoramen in Steindruck).

Von Dr. **Döring.**

Zweite mit Zusätzen und Ergänzungen vermehrte Ausgabe.

Preis: brosch. 20 Sgr. Cart. 22½ Sgr. [191]

In diesem Buche ist zum ersten Male der böhmische Theil des Riesengebirges, namentlich die Gegend um Hohenelbe und Johannisbad ausführlich behandelt.

In **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg ist vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße 20; ferner bei Heege in Schweidnitz, L. Gerschel in Liegnitz: [592]

Empfehlungswerth ist:

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechts. Oder 76 Muster-Liebesbriefe im blühendsten Style — und 20 ausgezeichnete Polterabendscherze und Hochzeitsgedichte.

Von Gustav Wartenstein. — Vierte Auflage. Preis 15 Sgr.

Es ist dies der beste aller erschienenen Liebesbriefsteller.

Ein sehr nützliches Buch für erwachsene Töchter ist:

Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß, als Geliebte und Braut, nebst Regeln über Anmuth, Würde und das gesellschaftliche Leben. — Von Dr. Seidler. — Vierte verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Dieses Buch lehrt, wie die Jungfrau in ihrem Betragen gegen Jünglinge nnd Männer, wie sie als Gattin und Erzieherin und wie sie als gute Hausmutter sei : soll.

Auch in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Glogau durch C. Zimmermann, in Glaz durch J. Hirschberg, in Görlitz durch G. Köhler, in Grünberg durch C. Weiß zu beziehen.

Im Verlage von Keck u. Pierer in Wien ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20:

Die Heilkräfte,
Wirkungen und spezielle Anwendung des Korneuburger
Nahrungs-Viehpulvers.

(Durch Hunderte der anerkennendsten Zeugnisse von den hervorragendsten Fachmännern als bewährt beurtheilt.)

Erörtert von **Dr. Naudnitz.** — Preis 2½ Sgr. [571]

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [475]

Die chronischen Nervenleiden.

Die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit und deren Heilung. Ein Wort über ein zuverlässiges Präservativ 2c. 2c.

Von Dr. Th. Fleischer.

18. Auflage der Schrift des Sanitätsrath **Cernow** über Wirksamkeit von Dr. **Hilton's** Heilverfahren. Preis 7½ Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Cigarren-Etablissement!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze

Kupferschmiedestr. 16, „zum wilden Mann",

ein **En gros** und **Détail-Geschäft**, bestehend in einem

Lager echt importirter, als auch Bremer und Hamburger Cigarren.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute und abgelagerte Waare die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu erwerben und bitte um gefällige Beachtung.

Breslau, den 27. Juli 1856. [956]

J. Seidenberg.

Das bewährte **Grimmertsche Hühneraugen- und Ballen-Pflaster** ist nur allein echt zu haben im Haupt-Depot für Schlesien bei [435]

B. Schröer in **Breslau**, am Rathhause, Riemerzeile Nr. 20.

---

[587] **Musikalische Novitäten,**

vorräthig in der **Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung** von

M. Hancke & Co.,

Junkernstrasse Nr. 13, neben der goldnen Gans,

Gerville, 3 Mazurkas de Salon	Preis	15 Sgr.
Golde, Une fleur de Pologne. Caprice-Mazurka.	„	15 „
A. de Kontski, Carnaval de Varsovie. Mazurka.	„	20 „
Ch. Voss, le Miroir de l'Eau. Barcarole-Etude.	„	20 „
Wallace, „Lurline." Romanze.	„	15 „
Rich. Wagner, Eine Faust-Ouverture für Piano zu 4 Händen.	„	25 „
Franz v. Woyna, 6 Lieder f. 1 Singst. mit Begl. des Pianoforte. 1) „Anni ist mein Liebling." 2) „Ständchen." 3) „Kriegers Abschied." 4) „Klage." 5) „Und der Hans schleicht umher." 6) „Wär' ich der Morgen."	„	20 „

Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an Unterzeichneten wenden, liefere ich franco und **unentgeltlich** im Auftrage des Hofrath Brinckmeier und Dr. Hummel zu Braunschweig die von denselben verfaßte, im 12. Abdruck erschienene Schrift: [561]

Untrügliche Hilfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Breslau. **A. von Langenau,**

[561] Schweidnitzer-Straße Nr. 4.

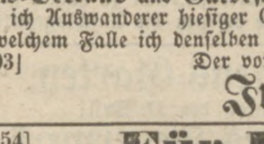
---

100 Stück für 15 Sgr.

Vollmachten für Rechts-Anwälte,

sauber lithographirt, [168]

bei **Julius Hoferdt u. Cp.**, Breslau, Verlags-Steindruckerei u. Papierhandlung.



Regelmäßige Schiffsexpeditionen

von **Bremen** nach **Amerika.**

Am 1. und 15. eines jeden Monats expedire ich regelmäßig Auswanderer in schönen kupferfesten und gekupferten Dreimastern erster Klasse und Dampfschiffen nach **New-York, Baltimore, New-Orleans** und **Galveston.** Die Preise sind auf's **allerbilligste** gestellt und fordere ich Auswanderer hiesiger Gegend auf, sich **brieflich** und **direkt** an mich zu wenden, in welchem Falle ich denselben jede nur mögliche Begünstigung gewähre.

[303] Der von der königlich preußischen Regierung konzessionirte Agent

Julius Sachs in Breslau, Karls-Straße 27, Fechtschule.

---

[554] **Für Büchsenmacher.**

Gewehrläufe aller Art, Schlösser, Garnituren und die übrigen Bestandtheile hat Unterzeichneter stets in grosser Auswahl vorräthig. Preis-Verzeichnisse werden auf Verlangen franco übersendet. **Friedrich Heinrich Meissner jun.** in **Leipzig.**

Hiesigen und fremden Herrschaften die ergebenste Anzeige, daß ich **im alten Rathhause, Schuhbrücke 77,**

ein Lager regulirter feiner Uhren

eröffnet habe, verbunden mit reeler Ausführung von

Reparaturen jeder Art.

Breslau, im Juli 1856. [961] **Adolf Berger,** Uhrmacher.

Besten englischen Portland-Cement und Steinkohlen-Theer [566]

offerirt billigst: **J. Bloch,** Herrenstraße Nr. 27.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach **neuester** pariser Construktion. [943]

Lorgnettes magiques (Bilderquelle)

unendlich mannigfaltig, überraschend reizende Bilder erzeugend, empfiehlt das Magazin physikalischer Apparate von **J. H. Büchler,** Junkernstraße 12. [971]